

Paibacher Zeitung

Abonnementenpreis: Mit Postverwendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Gestaltung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administratoren** befindet sich Mittelstraße Nr. 16; die **Redaktion** Mittelstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 28. Mai 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 29. Mai 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 28. und 29. Mai 1915 (Nr. 122 und 123) wurde die Weiterverbreitung folgender Preherzeugnisse verboten:

Nr. 116 «Aussiger Tagblatt» vom 22. Mai 1915.

Das I. I. Ministerium des Innern hat unter dem 24. Mai 1915, B. 6911/M. I. der in Pittsburg in slowakischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift «Narodny Dennik» auf Grund des § 26 des Preherzeugnisses den Postdebit für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Nichtamtlicher Teil.

Der Verlauf unserer Verhandlungen mit Italien.

(Schluß.)

Konnte man bis dahin den Verhandlungen, Italien strebe auf einer neuen Basis die Fortdauer des Bündnisses an, immerhin Glauben schenken, so berechtigt die Maßlosigkeit der nun erhobenen Forderungen zu der Auffassung, daß es dem Kabinett Salandra nicht ernstlich um eine friedliche Verständigung mit Österreich-Ungarn zu tun sei und daß in diesem neuen Stadium der Entwicklung der leitende Gedanke der italienischen Politik nicht mehr lautete: nationaler Ausbau unter möglichster Aufrechterhaltung des Verhältnisses zu den beiden Zentralmächten, sondern vielmehr: Ausgestaltung der nationalen Einheit auf Kosten Österreich-Ungarns, Erringung der vollen Suprematie in der Adria durch Verdrängung der Monarchie von diesem Meere und völliger, dauernder Anschluß Italiens an die Ententemächte, eventuell durch aktives Eingreifen an ihrer Seite.

Die Forderungen Italiens waren in der Tat exorbitant. Sie umfaßten die Abtretung von ganz Welsch-Tirol, des rein deutschen Gebietes um Bozen, des unteren, sowie auch des vorwiegend slawischen oberen Isonzotales samt Görz und dem Küstengebiet bis Nabresina, eines Streifens von Kärnten, der durchaus slawischen Inseln Lissa, Lefina, Curzola und Lagosta und einiger kleinerer Inseln, die Errichtung von Triest und Gebiet als unabhängiger Staat, die Anerkennung der italienischen Souveränität über Valona und Gebiet sowie das völlige Desinteressement Österreich-Ungarns an Albanien und die sofortige Durchführung der territorialen Abtretungen.

Die Struktur dieses Programmes läßt klar die ihm zugrunde liegenden Ideen erkennen: für die verlangte Abgrenzung zu Lande sind nicht nationale Momente, sondern strategische Gesichtspunkte, und zwar aggressiver Natur maßgebend; die auf Albanien und die dalmatinischen Inseln bezüglichen Postulate zeigen, wie sehr das adriatische Problem in den Vordergrund getreten ist, und die Tatsache allein, daß Italien eine Reihe von Forderungen erhob, die den Lebensnerv der Monarchie berührten, läßt vermuten, daß man in Rom innerlich entschlossen war, auf jeden Fall — möchte die Lösung nun friedlich oder gewaltsam erfolgen — mit den Zentralmächten zu brechen und zur Entente überzugehen. Denn mit der These von der „Festigung des Bundesverhältnisses durch die Ausschaltung der bestehenden Reibungsflächen“ war — darüber mußte man doch selbst in Rom im klaren sein — eine Politik unvereinbar, die z. B. allen Ernstes darauf ausging, Triest und die Küste Dalmatiens vorgelagerten Inseln aus dem Gefüge der Monarchie herauszureißen.

Obwohl die Maßlosigkeit der Ansprüche Italiens zu einem Stocken der Verhandlungen hätte führen müssen — und es erscheint bei rückblickender Betrachtung nicht als ausgeschlossen, daß dies in der Absicht des römischen Kabinetts lag — war Österreich-Ungarn doch so ziemlich in allen Fragen zu einem weiteren Entgegenkommen bereit und es gelang tatsächlich auch, bezüglich mancher Punkte eine solche

Annäherung herbeizuführen, daß eine wesentliche Differenz kaum mehr bestehen blieb.

Andere italienische Postulate waren aber in ihrem Wesen geradezu eine Negation der wichtigsten Lebensinteressen der Monarchie und da konnte von einer wirklichen Annäherung um so weniger die Rede sein, als das römische Kabinett mit auffallender Starrheit gerade an diesen Forderungen festhielt.

Während sonach die Verhandlungen von Österreich-Ungarn mit dem größten Entgegenkommen weitergeführt wurden, entschloß sich das Kabinett Salandra, ohne auf unser ihm vorliegendes Angebot auch nur zu antworten, am 4. Mai in Wien zu erklären, daß es den Bündnisvertrag als durch uns verletzt und daher als hinfällig betrachte, alle seine Propositionen zurückziehe und seine volle Aktionsfreiheit hiervon wieder erlangt habe.

Die österreichisch-ungarische Regierung hielt es nicht für angezeigt, auf diesen überraschenden Schritt Italiens sofort zu reagieren, sondern setzte unverdrossen ihre Bemühungen fort, eine gütliche Verständigung mit Italien herbeizuführen.

Zu diesem Zwecke erweiterte sie das Maß der Zugeständnisse, die Österreich-Ungarn Italien zu machen bereit war, so weit, als dies mit der elementarsten Rücksicht auf die Lebensinteressen der Monarchie noch vereinbar war.

Das letzte Angebot, das in Rom schriftlich sowohl von dem k. und k. Botschafter wie auch vom Fürsten Bülow der italienischen Regierung übergeben wurde, umfaßte im wesentlichen folgende Punkte:

die Besitzung des italienischen Teiles von Südtirol; die Besitzung des von italienischer Bevölkerung bewohnten Gebietes westlich des Isonzo; hinsichtlich Triests die Errichtung einer Universität, die Verleihung des Titels einer kaiserlichen Freistadt und die Revision des städtischen Statuts, das bei Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Autonomie den italienischen Charakter der Stadt gewährleisten würde; den Fortbestand und die eventuelle Erweiterung der Freihafenzone;

Körper wenigstens oberflächlich bekannt zu machen, um dann eine engere Auswahl treffen zu können. Verfasser bringt zu diesem Zweck in geräumige, mit Wattebausch verschlossene Eprouvetten auf Lappen oder Watte sitzende Kleiderläuse und führt in ungefähr sechs Zentimeter Entfernung davon ein auf Blumendraht befestigtes, etwa erbsengroßes, mit dem zu untersuchenden Körper getränktes Wattebüschchen ein. Feste Körper werden in erbsengroßen Säckchen ausprobiert. Nach einer bestimmten Zeit werden die Büschchen aus der Eprouvette entfernt, einige Stunden in einen größeren verschlossenen Raum (Pappschachtel) gelegt, um dann von neuem in Prüfung genommen zu werden. Auf diese Weise lassen sich gewisse Anhaltspunkte bezüglich der Dauerwirkung der Präparate erhalten, und wird man jenem Mittel den Vorzug geben müssen, welches am raschesten wirkt, dabei aber seine Wirksamkeit am längsten beibehält. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß in der Eprouvette die Dampfkonzentration immer höher sein wird als bei der praktischen Verwendung am Körper; ferner daß die Läuse hungrig, also weniger widerstandsfähig sind; auch sollten eigentlich die Versuche bei 37° Celsius durchgeführt werden. Da es sich aber letzten Endes doch nur um Vergleiche handelt, genügt es, wenn man immer genau die gleiche Versuchsanordnung einhält und stets dieselbe Menge des zu prüfenden Körpers verwendet. In einigen Fällen wurde überdies noch versucht, ob die Läuse Leinwandlappen, die mit dem zu erprobenden Schuhmittel imprägniert sind, überkriechen oder ihnen ausweichen. Letztere Art der Prüfung ist allerdings wenig zuverlässig, weil Läuse mitunter anstandslos Verbindungen überkriechen, die sicher tödlich wirken.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Über die Vernichtung der Kleiderlaus.

Von Dr. techn. Manfred Ragg.

(Fortsetzung.)

Haben wir im vorstehenden die zur Vernichtung der Kleiderlaus vorgeschlagenen Methoden kennen gelernt, so soll nunmehr noch mit einigen Worten auf die zur Vorbeugung der Verlausung, zur Verhinderung der Ansiedlung von Läusen empfohlenen Mittel eingegangen werden.

Wenngleich die Erkenntnis, daß der Flecklypus durch die Kleiderlaus übertragen wird, noch ziemlich jung ist, somit das Interesse an einer Prophylaxe erst seit einigen Monaten besteht, wurden, wie das schon so geht, in der kurzen Zeit eine ganze Reihe von den verschiedensten Gruppen angehörigen Körpern vorgeschlagen, die das Verlausen verhindern sollen. Die meisten dieser Vorschläge sind allerdings nur durch geringe Sachkenntnis getrieben und kennt man ihnen sofort an, daß sie mehr dem guten Willen als dem richtigen Erfassen des Problems entspringen.

In erster Linie muß man sich vor Augen halten, daß ein großer Unterschied besteht zwischen einem Entlausungsmittel und einem Präventivmittel, das der Verlausung vorzubeugen hat. Von ersterem muß verlangt werden, daß es rasch und sicher töte; eine Dauerwirkung ist nicht erforderlich. Es sind daher alle diese Mittel, wie wir gesesehen haben, flüchtige Körper von spezifischer Giftwirkung.

Bei einem Vorbeugungsmittel hingegen ist man im allgemeinen schon zufrieden, wenn es das Ungeziefer erfolgreich vertreibt und dessen Ansiedlung verhindert. Das Abtöten ist zwar sehr erwünscht, aber nicht Bedingung, und ob die Wirkung einige Minuten früher oder später eintritt, ist belanglos. Von größter Wichtigkeit dagegen ist die Dauerwirkung, da nur jene Mittel praktischen Wert haben, die nicht nach kurzer Zeit erneuert werden müssen. Es wird also zum Beispiel der sich rasch verflüchtigende Athet ein vorzügliches Mittel zum Abtöten der Läuse abgeben, dem aber keinerlei prophylaktische Wirkung zukommt. Anderseits liegen im Naphthalin oder Kampfer langsam aber dauernd wirkende Vorbeugungsmittel vor, die aber zur Abtötung von Läusen, zur Desinfektion von Monturen eben infolge ihrer geringen Flüchtigkeit und Giftwirkung ganz ungeeignet sind. Man muß sich also hüten, Entlausungsmittel und Vorbeugungsmittel miteinander zu verwechseln, wie es nur zu häufig geschieht. An ein gutes Vorbeugungsmittel sind daher folgende Anforderungen zu stellen: 1. Es muß auf Läuse (und anderes Ungeziefer) kräftig wirken, ohne den Menschen auch bei längerem Gebrauch zu schädigen. Insolange das Insekt getötet wird, ist die Wirkung auf Nissen schließlich nebensächlich. 2. Es muß von dauernder Wirkung, somit nicht flüchtig sein. 3. Es muß billig und leicht anwendbar sein. Vollkommen einwandfrei läßt sich ein Präventivmittel nur derart ausprobieren, daß ein verlauster Mann in einer stark verlausten Ubilation damit behandelt wird. Nach einer Zeit muß er läusefrei sein und es auch bleiben. Da es aber kaum möglich ist, alle Mittel auf diese Art durchzuprobieren, ist es erforderlich, sich vorerst auf Grund des Laboratoriumsversuches mit den Eigenschaften der in Betracht kommenden

unsere Bereitwilligkeit zur Anerkennung der vollen Souveränität Italiens über Valona und das umgebende Gebiet;

das politische Désintéressement Österreich-Ungarns an Albanien;

den Verzicht auf alle Ansprüche, die aus dem Titel der Besetzung des Dodekanes durch Italien von der Monarchie erhoben werden könnten.

Als Gegenleistung beanspruchte Österreich-Ungarn lediglich die Erklärung Italiens, daß es während der ganzen Dauer des gegenwärtigen Krieges sich gegenüber der Monarchie, dem Deutschen Reich und der Türkei vollkommen neutral verhalten werde und sich hinsichtlich aller Errungenschaften desinteressiere, die Österreich-Ungarn im Laufe des Krieges oder durch den Friedensschluß zufallen sollten.

Was die Garantien für die Durchführung dieser Abmachungen anbelangt, würde Österreich-Ungarn sich verpflichten, sofort nach dem Abschluß des Akkords eine feierliche Kundgebung hinsichtlich der Zession der abgetretenen Gebiete zu erlassen. Überdies würden gemischte Kommissionen sofort nach Vertragsabschluß zur Regelung der Detailsachen zusammenentreten; ihre Beschlüsse würden der Ratifizierung durch die Regierungen unterliegen. Sofort nach dieser Ratifizierung hätte die Übergabe der zedierten Gebiete zu beginnen, die binnen Monatsfrist zu beenden wäre.

Schließlich würden Österreich-Ungarn und Italien sich damit einverstanden erklären, daß das Deutsche Reich die loyale Durchführung der Vereinbarung garantiert.

Als auch diesen Propositionen gegenüber das italienische Kabinett sich in Schweigen hüllte, und als die parlamentarischen Vorgänge sowie die Erklärungen des Ministerpräsidenten Salandra vom 20. Mai, die in der durch monatelanges Schützen aufs höchste erregten Bevölkerung lebhaftesten Widerhall fanden, den festen Entschluß Italiens klar bewiesen, dem langjährigen Verbündeten ganz unabhängig von irgendwelchen konkreten Forderungen und ohne den leisesten Versuch einer stichhaltigen Begründung treulos in den Rücken zu fallen, hielt die österreichisch-ungarische Regierung am 21. Mai den Moment für gekommen, auf die letzte Mitteilung der italienischen Regierung vom 4. Mai zu antworten, um die volle Haltlosigkeit der italienischen Vorwände und die Unzulässigkeit der von Italien einseitig proklamierten Auferkraftsetzung des Bündnisses nachzuweisen und schließlich die Verantwortung für alle Konsequenzen abzulehnen, die sich aus dieser willkürlichen Loslösung Italiens von dem Bündnisse ergeben könnten.

Wenige Tage darauf, am 23. Mai, überreichte der königlich italienische Botschafter in Wien der k. u. k. Regierung die Kriegserklärung, deren völlig hältlose und armselige Begründung wie ein Einbeben der Schwäche des eigenen Standpunktes klingt.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Aus schweren Tagen unserer Vergangenheit.

Von Dr. Joz. Mal.

(Fortsetzung.)

Schließlich verbietet Kaiser Ferdinand II. den Grundherren, sich zum Schaden des Bauern wider altes Herkommen eines solchen Vorkaufes zu bedienen; die Herren und Landleute geistlichen und weltlichen Standes müßten sich vielmehr mit dem Ertrag ihrer eigenen Güter und Güsten, Meiereien und anderer Haushaltungen begnügen und zufriedengeben, dem Bauersmann aber soll es unbenommen bleiben, daß sie zu des gemainen weesens nuz befürderung daß jenig, was sie von Traidt, Bich, Wein und Bictualien zuverkaufen (haben), auff die freyen Wochen- oder Jahrmarkt bringen". Damit ein solcher Mißbrauch in der Zukunft nicht mehr werde auftreten können, mögen die Stände auch diesen Punkt in Beratung ziehen, wie man solche Grundherren, „die mit Verhügungen solcher Landstschädlichen, aigennuzigen und verbotnen Handtierung des Fürkaufs erfragt oder betreten“ werden, gebührend „zu genzlicher abwendung solcher Unordnungen“ bestrafen sollte.

Damit wir aber gerecht bleiben, will betont sein, daß sich die Stände auch schon vordem mit dem Projekt abgaben, wie der eingerissenen Teuerung zu steuern wäre. Diese Bemühungen der Landschaft reichen noch in das Jahr 1622 zurück. Die nachfolgenden Daten¹ entnehme ich dem offiziellen Tätigkeitsberichte des ständischen Ausschusses für die Zeit vom 1. Mai 1622 bis gegen Schluß desselben Jahres.

Um den schwunghaft betriebenen Schmuggelhandel mit Lebensmitteln ins fremde Ausland zu ver-

hindern, stellten die Stände gegen solche Verbrecher heimliche Aufseher im ganzen Lande auf. Besonders schlimm stand es in dieser Beziehung auf dem Karst, da hier die Untertanen gar leicht auf venezianisches Gebiet entweichen konnten, so daß neben dem Amt zu Laas noch ein Amtmann zu Jurisice angestellt werden mußte.

Nicht viel besser war die Lage in Unterkrain. Von hier wurden Lebensmittel bis zur förmlichen Verwüstung, besonders nach Buccari und Fiume ausgeschafft, so daß die Stände schon daran dachten, Herrschaft und Hafen Buccari samt Novi nebst anderen Küstenslecken vom Grafen Brini in Bestand zu nehmen. Im allgemeinen slossen ziemlich viel Büßgelder in die ständische Kasse, die Verordneten aber sagten trotzdem, daß manche Grundherrschaften und Landgerichte viel zu wenig Eifer bei der Verfolgung und Unterdrückung des Schmuggelhandels aufwiesen.

Um die Lage in Krain noch gedrückter zu gestalten, erfolgte überdies der Beschuß der Kärntner Stände, daß künftig nach Krain kein Bieh, kein Getreide oder sonstige Nahrungsmittel auszuführen gestattet sei. Die krainischen Stände ersuchten daraufhin die Kärntner „um eine bessere Correspondenz und Nachbarschaft“; da aber diese beim vorigen Beschuß verblieben, griffen auch die Krainer zu Repressalien und beschlossen, auch ihrerseits jede Ausfuhr zu verbieten. Diesen Beschuß milderten sie dann insoweit ab, als solche Waren, mit denen Krain im Überfluß versorgt war, exportiert werden dürften, wenn sie andere Länder notwendig brauchten. Bei dieser Grenzsperre nach außen und nach innen berührte die Stände sehr schmerzlich der große Ausfall der sonst eingenommenen Gefälle.

Unterdessen trat Ende Jänner 1623 der Landtag zusammen, um über die vom Landesfürsten gestellten Anträge zu beraten. Der Landtag nahm mit Befriedigung die Versicherung des bisherigen Münzganges sowie die Mitteilung entgegen, daß der Kaiser den Verbot der Ausfuhr von Bictualien ins Fremde gutheißt, und wollten — mit kaiserlicher Genehmigung — diese Sperre auch bezüglich Ungarns und Niederösterreichs ausgedehnt wissen, weiters verlangte man, daß auch dem Händler Jakob Poggi trotz seines „Pazbriefes“ verwehrt werde, 350 q Flachs nach Benedig auszuführen. Diese beiden letzten Wünsche wurden jedoch den Ständen nicht erfüllt; den ersten vielleicht deshalb nicht, weil die Stände selber bekannten, daß die Ausfuhr nach Ungarn und Niederösterreich wegen der herrschenden Zustände nur mehr gering war. Die Erlaubnis für die Ausfuhr des Flachses aber erlangten die Venezianer auf diplomatischem Wege direkt am kaiserlichen Hofe; man trug hier keine Bedenken, ihnen zu willfahren, um mit Benedig „gute Correspondenz“ zu erhalten, und weil Krain an Flachs keinen Mangel litt.

Was weiter die in der landesfürstlichen Landtagsproposition angeführten Gründe der Teuerung anbelangt, so gaben die Stände zu, es sei allerdings wahr, daß manche Herren und Landleute ihr Getreide zurückhalten, doch geschehe das deswegen, weil die Bürger das Getreide nicht anders als zu geringen Preisen nach ihrem eigenen Gefallen kaufen wollten, während die Grundherren, wenn sie in Städten und Märkten etwas einkauften, beim Handwerker eine Arbeit bestellten oder im Gasthaus einkehrten, alles und jedes 5- bis 6-fach gegen den vorigen Preis bezahlen müßten; sie seien daher gezwungen, auch ihr Getreide, Wein usw. um so höher anzuschlagen, und wollten lieber ihre Ware zurückhalten als dabei Schaden leiden. Der Landtag meinte, daß man diesem Unheil durch Erlassung einer Polizei- oder Taxordnung, wie solche in anderen Ländern bestanden, leicht abhelfen könnte. Hinsichtlich des „Vorkaufes“ waren die Stände der Ansicht, daß sich gewiß keiner in ihrer Mitte finden wird, der sich mit solchem verbotenen, ungezüglichen Geschäft befassen würde; wenn aber trotzdem dies bei dem einen oder dem anderen der Fall wäre, so sollte ihn dieselbe Strafe wie andere gewöhnliche Leute treffen. (Schluß folgt.)

Neuerliche Musterung der in den Jahren 1878 bis 1890 sowie 1892 und 1894 geborenen Landsturmfpflichtigen.

Es haben sich Zweifel ergeben, ob auch jene Landsturmfpflichtigen im Sinne der Einberufungskundmachung „A“ musterungspflichtig sind, welche zwar bei der Präsentierung zum Waffendienste geeignet befunden worden waren, seither jedoch im Wege der Superarbitrierung aus einem anderen Grunde als dem einer Verwundung — im letzteren Falle ist nämlich ausdrücklich die Befreiung vom Erscheinen vor der Musterungskommission ausgesprochen — „Waffenunfähig“ befunden wurden.

Hierüber wird amtlich bekanntgegeben, daß jene Landsturmfpflichtigen der in der Einberufungskundmachung „A“ erwähnten Geburtsjahrgänge, welche im Wege

der Superarbitrierung aus einem anderen Grunde als dem der Verwundung „Waffenunfähig“ befunden worden sind, sofern der bezügliche Superarbitrierungsbeschluß bereits vorliegt, sie also nicht mehr im Militärdienste stehen (vergleiche ersten Satz der Einberufungskundmachung „A“) verpflichtet sind, zur Musterung zu erscheinen.

Dagegen sind die im Wege der Superarbitrierung als zu jedem Dienste untauglich von der Landsturmfpflicht überhaupt befreiten, wenn sie einen Landsturmabschied oder ein Landsturmbezeichnungszertifikat besitzen (siehe Z. 4 der zitierten Kundmachung) vom Erscheinen bei der Musterung ausgenommen.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration dem Hauptmann Oskar Göbel, dem Oberleutnant in der Reserve Dr. jur. Albin Kandare und dem Leutnant in der Reserve Hermann Luckner — allen drei des IR 27; weiters anbefohlen, daß dem Oberleutnant Theodor Preisinger, überkomplett im LJR 27, zugeteilt dem Geniestab, beim 7. Armeekommando, die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde. — Vom Armeecommmando wurden verliehen: die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Zugführer Titularfeldwebel Hermann Heidenwolf und dem Gefreiten Blasius Öfner — beiden des IR 27; die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Zugführer Titularfeldwebel Gottfried Weninger des IR 27 und dem Kadetten in der Reserve Wilhelm Rauch der FJB 7.

— (Musterung der Landsturmfpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1878 bis 1890, 1892 bis 1894, 1897 und 1865 bis 1872.) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zu dieser Musterung auch alle Staatsbediensteten mit Ausnahme der politischen und Kanzleibeamten sowie des Kanzleihilfspersonals der I. u. I. Bezirkshauptmannschaften und der Eisenbahngestellten zu erscheinen haben.

— (Die Staatsbeamten und Angestellten nicht von der Landsturmfpflichtung befreit.) Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Staatsbeamten und Angestellten nicht zur Musterung zu erscheinen brauchen. Dieses Gerücht entbehrt jeder Begründung. Von der Musterung befreit sind nur die Beamten der Bezirkshauptmannschaften, die Gemeindevorsteher, die Mitglieder der Gemeindevertretungen, die Eisenbahnbediensteten, die freiwilligen Schülern und die in Punkt 8 der Kundmachung des Stadtmagistrates vom 25. Mai I. J. Angeführten.

— (Die vierte Brotkommission) wird von nun an jeden Freitag im Gebäude der Philharmonischen Gesellschaft und nicht mehr im Kasino-Glasalon amtieren. —

— (Kriegsblinde,) die, aus der Spitalsbehandlung entlassen, sich in Laibach oder Unter-Siška aufzuhalten und entweder in ihrer Familie oder bei Wohltätern oder in einer Versorgungsanstalt untergebracht sind, haben sich persönlich oder durch Vertretung beim Stadtmagistrat II. Stock, Tür Zahl 9, am 5. Juni vormittags zu melden.

— (Bitte.) Für das I. u. I. Reservespital in der Staatsgewerbeschule wird für einen ganz gelähmten Krieger leihweise um einen Fahrtstuhl gebeten.

— (Fronleichnamsprozession.) Infolge der kriegerischen Ereignisse werden über Anordnung der I. und I. Militärbehörde in Laibach heuer bei den feierlichen Momenten der Fronleichnamsprozession am kommenden Donnerstag, bezw. am Sonntag vom Laibacher Schloßberge keine Kanonenschüsse abgegeben werden.

— (Die Reiseprüfungen an der I. I. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach) wurden gestern unter dem Vorzeige des Kanonius Krizic zu Ende geführt. Es erhielten ein Zeugnis der Reife für allgemeine Volksschulen mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache die Anstaltszöglinge: Johanna Ambrožič aus Gorica vas bei Reinfiz, Valentine Venčar aus Landstrah, Ludmilla Celestina aus Lees, Johanna Čarmen aus Radeče bei Bischofslad, Paula Dregler aus Laibach, Stanislava Zagamej aus Grabisla, Ernestine Gospodarcic aus Marburg, Marie Grohar aus Sagor, Frančiska Hribenik aus Laibach (für Volksschulen mit slowenischer Unterrichtssprache mit Auszeichnung), Marie Kladva aus Stein, Josefa Korbar aus St. Veit bei Birknič, Ludmilla Korosec aus Kropp, Dorothea Kovac aus Laibach, Anna Kraps aus Laibach, Antonia Kurralt aus Rupa bei Kraainburg, Marcella Levstik aus Senojetz, Valeska Lileg aus Gurfeld, Olga Lorbier aus Recica an der Sam (für Volksschulen mit slowenischer Unterrichtssprache mit Auszeichnung), Johanna Masle aus Franzdorf, Katharina Milač aus Osveček, Mathilde Ogrizet aus Adelsberg, Stanislava Pirce aus Franzdorf (mit Auszeichnung), Ludmilla Povalej aus Graz (mit Auszeichnung), Marie Pregelj aus Laibach, Karoline Rostohar aus Gorenje Pijavski, Aloisia Sever aus Brundorf, Ludmilla Slanovec aus Laibach (mit Auszeichnung), Helene Sodja aus Babrznica, Anna Sorčan aus Hrafnik, Marie Sušnik aus Groß-Laschitz, Alma Trnčić aus Laibach, Else Tschada aus Laibach, Theresia Urbancic aus Laibach, Marie Zigman aus Slavina und Angela Zorž aus Laibach; weiters die Oberlehrerinnen: Marie Brencič aus Cilli, Božena Hudnik aus Laibach, Friederike Lužar aus Adelsberg, Sabine Meglič aus Franz, Paula Močnik aus Idria, Judith Splichal aus Kraainburg und Silva Sušteršič aus

¹ Kraainsches Landesarchiv, Abt. Ständ. Archiv, Faszikel Nr. 233.

Radmannsdorf. — Ein Böbling der Anstalt wurde auf ein Jahr reprobirt, ein Böbling wird sich einer Wiederholungsprüfung zu unterziehen haben.

(Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monates Mai wurden in Laibach acht Gewerbebetriebe angemeldet und acht Gewerbebetriebe aufgelassen, bezw. anheimgesagt. Angemeldet wurden folgende Gewerbebetriebe: Antonia Dular, Damenschneiderei, Auerspergplatz 2; Bertha Medica, Gemischtwarenhandel, Triester Straße 4; Antonia Sitar, Krämerei, Unter-Siska 30; Arthur Kremser, Handelsagentur und Kommissionsgeschäft, Knafflgasse 4; Franz Iglić, Gemischtwarenhandlung, Rathausplatz 11; Josef Stadler, Handelsagentur und Kommissionsgeschäft, Rudolfsbahnhofstraße 7; Franz Peterca, Lohnfutsgewerbe, Millošićstraße 1; Anton Zupančič, Handel mit artistischen Erzeugnissen, vervielfältigt auf chemische oder mechanische Art, Gradišče 8. — Aufgelassen, bzw. anheimgesagt wurden nachstehende Gewerbebetriebe: Gertrud Sinkovec, Strickwarenherstellung und Strickwarenverkauf, Alter Markt 24; Rudolf Jurman, Friseurgewerbe, Poljanastraße 13; Rudolf Sinkovec, Handelsagentur, Alter Markt 24; Maria Kolesa, Gemüseverkauf, Bodnitzplatz; Franz Günther, Parmeistergewerbe, Laibach; Johann Kristan, Schneidergewerbe, Gradišče 11; Anton Solar, Galanteriewarenverkauf auf den Märkten, Laibach; Johann Skofizh, Kleinverschleißgebrannter geistiger Getränke, Domplatz 20.

— (Staubserien.) Das städtische Kontraktionsamt bleibt morgen anlässlich der Reinigung der Amtsräume für den Parteienverkehr geschlossen.

(Einbrüche.) In der vorigen Woche wurde in Celje, Gerichtsbezirk Illyrisch-Festritz, nachts bei drei Besitzern eingebrochen. Die Täter entwendeten Schweißschinken und Spezereiartikel im Werte von über 70 K. Ein weiterer Einbruch wurde in der gleichen Nacht auch beim dortigen Besitzer Franz Vičič versucht. Die Täter waren eben an der Arbeit, ein eisernes Fensterkreuz auszuheben, als sie von Vičič, der durch das Geräusch wach geworden war, verschucht wurden. — In Palo bei Prešer drang in Abwesenheit der Marie Gregorka ein unbekannter Dieb in ihre Wohnung ein und stahl aus einem versperrten Koffer, den er mit einer Holzhaube aufbrach, einen Barbetrag von über 60 K.

(Tödlicher Unfall.) Am verflossenen Freitag spielte der drei Jahre alte Besitzerssohn Franz Michar in Polica, Gerichtsbezirk Weizburg, mit seiner fünfjährigen Schwester beim Elternhause. Plötzlich lief er hinter das Haus und fiel auf eine eiserne Mistgabel, deren Spitze ihm in den Bauch eindrang. Lebensgefährlich verletzt, wurde der Knabe ins Landesspital nach Laibach überführt, wo er Samstag der erlittenen Verletzung erlag.

(Ein folgenschwerer Sturz.) In Rudno bei Selzach stieg die drei Jahre alte Besitzerstochter Elisabeth

Potočnik auf den Dachboden, glitt aber aus und fiel so unglücklich, daß sie sich außer einer schweren Kopferschüttung einen Bruch des linken Beines zog.

Kino Central im Landestheater hat von heute an das äußerst spannende Detektivdrama in drei Akten, betitelt "Das Millionenrätsel", auf dem Programme. Der Inhalt der wirkungsvollen Handlung ist in Kürze folgender: Der Sekretär des Millionärs, der in die Hand eines Gauners kommt, dessen Absicht es ist, das Rätsel mit Radium zu entwenden, führt auf die Spur des Verbrechers, obwohl er selbst von seinem Herrn verdächtigt und entlassen wird. Nachdem dem Gauner der Diebstahl misslungen, will dieser den Sekretär zwingen, den Raub auszuführen und schleptzt dessen Schwester als Geisel in ein Kellerloch. Dorthin wird auch der Einbrecher verfolgt, seine Flucht gelingt ihm, bis er nach einem aufregenden Rätsel- und Mauspiel in die Hände der Polizei fällt. Eine hübsche Ausstattung und Inszenierung verhelfen dem Film zu einem großen Genusse.

Henny Porten tritt wiederum im Drama "Alexandra" als Hauptdarstellerin auf. Sie spielt hier ihre bisher beste Rolle. Es liegt viel inniges Verstehen, ungemein viel Herz und Gemüt in ihrer Darstellung. Dieses Drama nebst einer Naturaufnahme und zweier humoristischen Filmen wird im Kino "Ideal" von heute bis Donnerstag vorgeführt.

1350

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Wien, 31. Mai. Am San und östlich des Flusses fanden gestern keine ernsteren Kämpfe statt. An der Nord- und Südwestfront Przemysls sowie am oberen Dniestr wird gelämpft. In der Gegend von Stryj erstritten die verbündeten Truppen in heftigem Kampfe mehrere Ortschaften und eroberten eine russische Batterie. Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert. Gestern vormittags wurde ein Angriff eines Alpinregiments auf den Abschnitt unserer Festungen auf dem Plateau von Lavarone blutig abgewiesen. In der Gegend nordöstlich Poneveggio begann eine feindliche Abteilung zu schanzen, ging aber sofort vor dem Feuer unserer Patrouillen zurück. An der kärntnerischen Grenze fanden kleinere für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe statt. Östlich Karfreit versuchte der Feind vergeblich die Hänge des Kern zu ersteigen. Im küstenländischen Grenzgebiete begann unsere schwere Artillerie in den Geschützkampf einzugreifen.

Ein Armeebefehl des Erzherzogs Friedrich.

Wien, 30. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtige Herr Armeeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat am 29. Mai l. J. folgenden Armeebefehl erlassen: "An der erfolgreichen Mai-Offensive der verbündeten Armeen hat die 106. Landsturm-Infanterietruppendivision hervorragenden Anteil genommen und durch ihre glänzenden Marsch- und Kampfleistungen den Beweis erbracht, daß die Truppen dieser neuformierten Division, die sich schon in der Verteidigung vorzüglich bewährt haben, gleich Hervorragendes an Marschbüchigkeit, Fähigkeit und Tapferkeit auch im Angriffe zu leisten vermögen. Ich spreche daher dieser Division, insbesondere den k. k. Landsturm-Infanterieregimentern Eger Nr. 6, Teschen Nr. 31 und Neusandec Nr. 32 für ihr beispielgebend todesmutiges Verhalten, ihren hervorragend gütigen Geist und ihre bewährte Leistungsfähigkeit, die sie den besten Regimentern der Armee ebenbürtig zur Seite stellen, meinen Dank und meine besondere Anerkennung aus. Ich werde nicht ermangeln, Seiner Majestät alleruntertänigst zu berichten und die Bitte zu stellen, Seine Majestät geruhe, die genannten heldenmütigen Landsturmregimenter allernächstig besonders auszuziehen, damit die Erinnerung an ihre Taten für immerwährende Zeit erhalten bleibt. Dieser Befehl ist im Bereiche der Armee sofort zu verlautbaren."

Der Thronfolger in Wien.

Wien, 30. Mai. Erzherzog Karl Franz Josef ist nach einer Besichtigungsreise im Operationsgebiete nördlich der Weichsel, welcher ein Besuch am Hoflager des deutschen Kaisers angeschlossen wurde, zur Berichterstattung an Seine Majestät in Wien eingetroffen.

Prinz Schönburg in Audienz beim Kaiser.

Wien, 31. Mai. Seine Majestät der Kaiser empfing den Botschafter beim Papst Prinzen Schönburg in halbstündiger Audienz.

Die Führer der ungarischen Opposition beim Kaiser.

Budapest, 31. Mai. Wie das Ungar. Telegraphen- und Korrespondenzbureau erfährt, wird Seine Majestät die Führer der Opposition Grafen Julius Andrássy, Grafen Albert Apponyi und Grafen Alexander Csíky über ihren durch den Ministerpräsidenten verdolmetschten Wunsch in Privataudienz empfangen.

Patriotische Kundgebungen.

Wien, 29. Mai. Andauernd treffen aus allen Teilen der Monarchie Meldungen über patriotische Kundgebungen von Gemeindevertretungen und Korporationen aller Art anlässlich des schnöden Verrates Italiens an seinen früheren Bundesgenossen ein. Aus all diesen Kundgebungen spricht die unerschütterliche Zuversicht in den endgültigen Sieg und das Vertrauen für die heldenmütigen Armeen Österreich-Ungarns und des Deutschen Reiches im Kampfe für Christen und gutes Recht. Überall dokumentiert sich die patriotische Entschlossenheit der Bevölkerung durch spontane Erhöhung der bisherigen Zeichnungen auf die Kriegsanleihe, deren Erfolg eine neue Überraschung für die Feinde Österreich-Ungarns bedeuten werde. Besonders hervorzuheben sind die Kundgebungen aller größeren Städte Deutschtirols, in denen übereinstimmend das Gelöbnis erneut wird, daß die Tiroler, die keine Mutlosigkeit kennen, vor nichts zurückschrechen, um ihr Land zu schützen und gegen das Eindringen des heimtückischen Verräters zu verteidigen werden.

Der Dank der Bevölkerung von Sambor für die Befreiung von russischer Herrschaft.

Wien, 31. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei seiner Ankunft in Sambor wurde der kommandierende General von der Geistlichkeit, den Behörden und der Bevölkerung feierlich empfangen. Der Prälat Kulisch und Bezirkshauptmann Lempowsky hatten den General, den Ausdruck tiefster Ergebenheit und alleruntertänigsten Dankes für die Befreiung von russischer Herrschaft an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Die Haltung der Rumänen in der Bukowina.

Wien, 30. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Haltung der Rumänen in der Bukowina bei der Verteidigung der angestammten Scholle hat längst schon anerkennende Bewunderung gefunden. Kaisertreu eilte alt und jung zu den Waffen, als es galt, dem Einbrüche der Russen Widerstand zu leisten. Seitdem hat sich diese Kampfgeiste unter dem Drucke der von Escherkessen und Kosaken begangenen Greuelaten noch erhöht. Frauen und Kinder helfen mit Begeisterung, holen Munition, pflegen Verwundete und beteiligen sich selbst an den Befestigungsarbeiten. Man sollte glauben, daß ein solches ruhmreiches Verhalten, das an die stets kampfbereiten Tiroler gemahnt, in den Kreisen der Konstitutionalen im Königreiche Rumänien bewundernden Widerhall und Stolz auf die schwere Prüfungen bestehenden Stammesgenossen auslösen würde. Gewiß ist dies auch in breiten Schichten der Bevölkerung der Fall. Nur dem "Adverbul" blieb es vorbehalten

daraus eine Anklage gegen unsre Regierung zu schmieden, die angeblich mit der Heranziehung der Rumänen zur Landesverteidigung deren Ausrottung beziehe. Das ist ein Standpunkt, der sich mit antiker Heldengröde, wie sie in einem Volke, das sich römischer Abkunft rühmt, hochgehalten werden sollte, herzlich wenig verträgt.

Russische Greuelaten in der Bukowina.

Wien, 31. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wegen angeblichen Verrates haben die Russen die 70 ältesten Juden von Sadagora nach Russland weggeschleppt. Veranlassung zu dieser Gewalttat bot die Auffindung eines Telephonapparates und das erfolgreiche Feuer unserer Artillerie. In Schipenitz wurden wegen Begünstigung und Benachrichtigung unserer Truppen 132 Häuser niedergebrannt und der Ort furchtbar geplündert.

Die Stadt Wien für die Sanitätspflege.

Wien, 29. Mai. Bürgermeister Dr. Weisskirchner erschien heute bei Erzherzog Franz Salvator in Audienz, um den vom Stadtrate gewidmeten Betrag von 100.000 Kronen für die dem Erzherzog als Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege unterstellten Zwecke in Wien und Niederösterreich, insbesondere auch für das Rote Kreuz zu überreichen. Der Erzherzog sprach dem Bürgermeister und dem Wiener Stadtrate seinen wärmsten Dank aus.

Die Malzvorräte.

Wien, 31. Mai. Die Militärverwaltung hat auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes einen Teil der bei den Malzfabriken und Brauereien vorhandenen Vorräte an Malz auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes für endgültige Überlassung angesprochen.

Die Cholera.

Wien, 31. Mai. Im Gefangenengelager in Feldbach wurden am 31. Mai drei Fälle asiatischer Cholera bei von dem nördlichen Kriegsschauplatze eingetroffenen Gefangenen konstatiert.

Deutsches Reich.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 31. Mai. (Amtlich.) Gestern versuchten die Franzosen sowohl nördlich Arras wie auch im Priesterwalde mit starken Kräften unsre Front zu durchbrechen. Bei Arras wurde der Angriff erwartet. Derselbe erfolgte gestern nachmittags nach stundenlanger Artillerievorbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bayrischer Regimenter zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners, dessen Verluste außergewöhnlich hoch sind. Im Priesterwalde gelang es den Franzosen nur in einige vorgeschobene schwach besetzte Gräben einzudringen. Alle übrigen feindlichen Angriffe sind auch hier gescheitert. Bei Ostende schoß eine Küstenbatterie einen feindlichen Flie-

ger ab. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatze keine wesentlichen Ereignisse. — In den Kämpfen bei Przemysl zogen sich die deutschen Truppen näher an die Nordfront und Nordostfront heran.

Aufruf des Landsturmes.

Berlin, 31. Mai. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend den Aufruf des Landsturms vom 28. Mai 1915, wonach sämtliche Angehörige des Landsturms ersten Aufgebotes, soweit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1. und 5. August 1914 aufgerufen sind, aufgerufen werden. Diese Verordnung findet auf die königlich bayrischen Gebietsteile keine Anwendung. Sie tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ über die Stellung Italiens im Dreibunde.

Berlin, 29. Mai. In ihrem politischen Tagesberichte geht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ auf die Stellung Italiens im Dreibunde ein, dessen Abschluß nach dem Worte des Fürsten Bismarck bewirkt wurde, um zu verhindern, daß im Falle eines Krieges mit Russland Italien Österreich in die Beine befehle. 33 Jahre lang habe der Dreibund verhütet, daß, auch wenn reale Interessengegensätze beider Länder aufeinander stießen, die Beziehungen zwischen der Donaumonarchie und Italien ernstlich gefährdet würden. Zugleich habe sich der Dreibund als außerordentlich starkes Gegengewicht gegen französische Angriffsgelüste erwiesen. Freilich wirkten die aus früherer Zeit überkommenen Gegensätze zwischen der habsburgischen Monarchie und Italien auch unter der Decke des Dreibundes fort, wozu noch starke Strömungen, die von den Radikalen und von der vom Pariser Orient abhängigen Freimaurerei genährt wurden, hinzukommen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schildert die Vorgänge, die infolgedessen seit 1901 zu einem leisen Abrücken Italiens nach der französischen Seite führten, so daß das italienisch-französische Mittelmeer Abkommen über Tripolis und Marokko, dessen Folgen in der Haltung Italiens auf der Algeciras-Konferenz erkennbar wurden, symptomatisch für das, wenn nicht mit dem Wortlaute, so doch mit dem Geiste des Dreibundes schwerlich in Einklang stehende Verhalten Italiens waren und die großen Anstrengungen, die der italienische Minister des Äußern Prinetti bei den Verhandlungen über die Erneuerung des Dreibundes im Jahre 1902 machte, um eine Abänderung des Vertrages herbeizuführen, oder doch wenigstens nach außen hin den Eindruck zu erwecken, als ob eine den geänderten französisch-italienischen Beziehungen Rechnung tragende Revision des Vertragstextes erfolgte. Die kaiserliche Regierung habe trotzdem auf die Fortsetzung des Bundesverhältnisses mit Italien nicht verzichtet, weil sonst die Gefahr vorlag, daß Italien vollständig in das gegnerische Lager übergehen und damit Österreich-Ungarn die Rückendeckung verlieren könnte, die ihm das Bündnis gewährte, solange es gehalten wurde. Die Richtigkeit dieser Politik habe sich auf der Algeciras-Konferenz erwiesen, wo die Haltung Italiens, obwohl sie schwerlich wohlwollend war, Frankreich und England verhinderte, schon damals in der marokkanischen Frage eine Note zu forcieren. Aus der hypnotischen Furcht der italienischen Staatsmänner vor einem etwaigen Angriff der englischen Flotte auf die italienische Küste erklärte sich, daß in dem Maße, wie die Entfremdung zwischen Deutschland und England zunahm, sich das Bestreben der italienischen Politik akzentuierte, mit den Entente-mächten, insbesondere auch mit Russland engere Führung zu suchen. Die Begegnung von Racconigi im Jahre 1908 brachte Vereinbarungen zwischen Russland und Italien hervor, die sich nach den der kaiserlichen Regierung darüber vorliegenden Nachrichten auf den Balkan und andere Fragen erstreckten. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führt sodann fort: In den folgenden Jahren hatte die kaiserliche Regierung wiederholt die Beobachtung machen müssen, daß Interna der Politik der Dreibundmächte auf dem Wege über Rom nach Petersburg gelangten und zwischen der italienischen und der russischen Diplomatie politische Fragen in einer Weise erörtert wurden, die mit dem Geiste der Loyalität, wie er zwischen Verbündeten obwalten sollte, kaum noch in Einklang zu bringen war. Die kaiserliche Regierung rechnete unter diesen Umständen schon lange mit der Wahrscheinlichkeit, daß sich Italien im Falle des Eintrittes des casus foederis den ihm obliegenden aktiven Vertragspflichten entziehen werde, wozu die, wie in den meisten Bündnisverträgen, so auch im Dreibundvertrage, angewendete elastische Formel, daß die Bündnispflicht nur für den Fall eines provozierten Angriffes auf einen Vertragsgenossen durch andere

Mächte eintrete, eine Handhabe bot. Dieser Handhabe habe sich die italienische Regierung bedient, indem sie beim Ausbruche des gegenwärtigen Krieges ihre Bündnispflicht mit der Behauptung in Abrede stellte, daß der Krieg eine Folge des aggressiven Vorgehens Österreich-Ungarns gegen Serbien und damit gegen Russland gewesen sei. Deutschland konnte auf diese Entwicklung gefaßt sein und war daher militärisch wie politisch darauf vorbereitet, den von Russland provozierten Krieg auch ohne Unterstützung Italiens führen zu müssen. Auch bot die Neutralität Italiens für uns insofern gewisse Vorteile, als sie uns die wenn auch nur beschränkte Möglichkeit einer Einführung von der See gewährte. Nur zu bald setzten aber Stimmungen ein, die Italien in das Lager unserer Gegner geführt haben. Die Elemente, die den Augenblick bemühten wollten, wo beinahe die gesamte Streitmacht Österreich-Ungarns gegen Russland im Kampfe stand, um lange gehegte nationale Wünsche zu verwirklichen, begegneten bei den maßgebenden Staatsmännern Italiens keinem Widerstand, fanden noch vielmehr Ermutigung. Mit der Zeit steigerten sich die Begehrlichkeiten. Bald war es nicht nur das Trentino, sondern auch der Erwerb des Landes am Isonzo, von Istrien, Triest und Dalmatien, den eine kleine Gruppe von radikalen Freimaurern und Nationalisten dem so leicht entzündbaren italienischen Volke als Preis für den Verrat an seinem Bundesgenossen vorhielt. Die geheime Wahlarbeit der Entente und eine läufige Presse taten das ihrige, um allmählich den Paroxysmus hervorzurufen, den abzutühen die führenden Staatsmänner, insbesondere die Minister Salandra und Sonnino, nicht geneigt waren, so sehr sie dazu auch nach Lage der Verhältnisse imstande gewesen wären. Auf diesen beiden Männern ruht daher die ungeheure Verantwortung, Italien die Schrecknisse des Krieges aufgebürdet zu haben, während und trotzdem das Land auf friedlichem Wege die Befriedigung seiner nationalen Aspirationen in weitestgehendem Maße erlangen konnte. Ihnen hat es Italien zu verdanken, wenn ihm in der Geschichte der Makel des verächtlichsten Verrates, den die Welt je gesehen, unauslöschlich aufgeprägt sein wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Mai. Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung eine Reihe kleinerer Vorlagen. Bei der Beratung von Petitionen führte Abg. Ebert (Sozialdemokrat) aus: Österreich-Ungarn hat Italien weitgehende Zugeständnisse gemacht. Bei einigermaßen gutem Willen Italiens hätte der Frieden erhalten werden können. Italien führt keinen Verteidigungskrieg, sondern einen Angriffs- und Eroberungskrieg. In dieser Stunde gesteigerter Gefahr bekennen sich die Sozialdemokraten rückhaltslos zu dem, was sie am 4. August v. J. und später im Hause erklärt haben. (Lebhafte Beifall auf allen Seiten.) Redner erklärt, wir stehen zu unserem Volke. Einmütig wird das deutsche Volk seine ganze Kraft einsetzen, um auch dieser Gefahr Herr zu werden und sich zu schützen. Aber die Sozialdemokraten bestreben es tief, daß mit dieser Erweiterung des Krieges die aufkommende Hoffnung auf einen baldigen Frieden in weite Ferne gerückt ist. Wir wenden uns mit Entschiedenheit gegen Bestrebungen, die den Frieden von allerlei Eroberungen abhängig machen wollen. Wir haben von Anfang an den Standpunkt eingenommen, daß jede Eroberungspolitik verurteilt wird. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Redner tritt schließlich unter Hinweis auf die kolossalen Leistungen des Volkes für die volle Gleichberechtigung auf allen Gebieten ein. (Lebhafte Beifall links.) Abg. Westarp (konservativ) wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners und betont, daß die Konservativen durchaus auf dem gestern vom Reichsfanzer entwickelten Standpunkte stehen, daß alle realen Garantien gegeben werden müßten, damit niemand mehr einen Waffengang gegen Deutschland wage. Daher dürfen auch Gebietserweiterungen nicht von der Hand gewiesen werden. (Lebhafte Beifall bei den Konservativen.) Abg. Schiffer (nationalliberal) erklärt, alle seien darin einig, daß man bis zum Siege ausharren müsse. Einen Eroberungskrieg wolle niemand. Das schließt aber nicht aus, daß man Gebiete gewinnen solle, um die Grenzen in einer Weise zu gestalten, daß auch dadurch eine reale Garantie gegen einen neuen Angriff geboten werde. — Abg. Liebknecht (Sozialdemokrat) ruft: Kapitalinteressen! Der Zwischenruf entfesselte im Hause einen Entrüstungsrumpf. Von allen Seiten tönen dem Abg. Liebknecht Pfiffe entgegen. Schließlich gelingt es dem Präsidenten, der den Abg. Liebknecht zur Ordnung ruft, Ruhe zu schaffen, worauf Abg. Schiffer unter stürmischem Beifall seine Rede beendet. Abg. Scheidemann (Sozialdemokrat) polemisiert gegen den Abg. Westarp. Hiermit schließt die Diskussion, worauf die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Kriegsmaßnahmen besprochen werden. — Bei Besprechung der sozialpolitischen Maßnahmen brachte Abg. Saaje (Sozialdemokrat) die Wünsche und Beschwerden der Bergarbeiter des Ruhrreviers vor. Staatssekretär Dr. Delbrück führt aus: Dem vorhandenen Übelstand wird sofort entgegengetreten werden. Ich bin überzeugt, daß das, was auf anderen Gebieten gelungen ist, auch im

Bergbau gelingt. Der Bergbau ist für den Krieg ebenso wichtig wie die Arbeit im Schützengraben. — Bei Besprechung der Ernährungsfragen stellte Abg. Wurm (Sozialdemokrat) fest, daß seine Fraktion überzeugt sei, daß die Nahrungsmittel jetzt und nach der neuen Ernte vollkommen ausreichen werden, um den Aushungerungsplan der Feinde zu vereiteln.

Auferungen des bayrischen Kronprinzen.

München, 30. Mai. Kronprinz Ruprecht empfing im Hauptquartier den Vertreter der „Bayrischen Staatszeitung“, Reichsratsmitglied Dr. Pfeiffer. Mit Bezug auf den Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über verfrühte Friedenserüchte sagte der Kronprinz, daß von Frieden erst gesprochen werden dürfe, wenn das Ergebnis des Krieges derart sei, daß wir im Stande sind, diesen Frieden nach unseren Bedürfnissen und den Forderungen der Wohlfahrt des Vaterlandes zu gestalten. Staatsnotwendigkeiten verschiedener Art müssen hiebei ausschlaggebend sein, niemals aber irgend ein Gefühl oder auch nur eine Anwendung von Kriegsmüdigkeit daheim im Lande oder die Stimmung, daß der Opfer genug gefordert und gebracht seien. Rücksichten auf unsere Gegner können hiebei überhaupt niemals sprechen. Wie sich die Grenzen des Vaterlandes in Zukunft gestalten werden, kann dieser überlassen werden. Die vornehmste Aufgabe wird sein, die gewährte und glänzend mit unerhörter Tapferkeit verteidigte Selbständigkeit des Reiches sowie die Interessen der Bundesstaaten und ihre historisch und wirtschaftlich bedingten Verhältnisse auszubauen in wirtschaftlicher, agrarischer und industrieller Hinsicht. Wird das Gebiet des Reiches erweitert, so wird es der flugen Vorsicht der Staatsmänner anheimgegeben werden müssen, den Anpassungs- und Verschmelzungsprozeß weise zu fördern. Jedenfalls aber muß dafür gesorgt werden, daß für die Aufwendungen dieses Krieges ein Erfolg geschaffen wird, der vollkommen ausreichend sein muß. Sehr anerkennend sprach sich der Kronprinz über den Geist und die Tüchtigkeit des Heeres aus. Kunst- und Altertumsdenkmäler seien in den von den Deutschen besetzten Gebieten nach Möglichkeit geschont worden. Von unserer Seite aus würde alles getan, um die Kriegsnot der Bevölkerung zu lindern. Menschlich halbend! das fand Wiberhall in der Volksstimme. Die Anforderungen an das Heer seien ungeheuer groß. Die treue Bekundung unerschütterlichen Vertrauens zum Heere in der Heimat müsse gut helfen, den großen Sieg zu gewinnen.

Italien.

Revolutionärer Zustand in Mailand.

Lugano, 29. Mai. Ungeachtet der Verwendung von Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung herrscht in Mailand revolutionärer Zustand. Die Hauptruhmheit an der Volksregierung scheint das Eintreffen von 200 verirrten Soldaten in Mailand und das Bekanntwerden sehr großer Menschenverluste in Ancona zu bilden. Außer Verwüstungen vermeintlich deutscher Geschäftshäuser kamen in Mailand auch Plünderungen vieler deutscher Privatwohnungen vor. Große Möbelstücke wurden aus den oberen Stockwerken auf die Straße geschleudert, wodurch einige Passanten getötet wurden. Deutsche Privathäuser, Hotels und Fabriken wurden angezündet. Die aufsteigenden Flammen machten alle Beleuchtungsverboote, die gegen die Fliegergefahr schützen sollen, illusorisch. Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ in Chiasso, Kahn, der nur wenige Schritte jenseits der italienischen Grenzsperrre ging, wurde dem „Secolo“ gemäß beschimpft, mißhandelt und in das Gefängnis von Como geschleppt. Die Mailänder Kaufleute Wassermann, Wolfsch und Bardelstein teilten dem „Secolo“ mit, daß sie echte Italiener seien.

Maßregelungen in Mailand.

Lugano, 31. Mai. General Spingardi, Kommandant des Mailänder Armeekorps, wurde zur Disposition gestellt. Ebenso wurden der Präfekt und der Polizeipräsident von Mailand strafweise ihrer Stellungen enthoben.

Wutanschläge des „Corriere della Sera“

Lugano, 31. Mai. „Corriere della Sera“ schließt an die Wiedergabe der vom Reichskanzler im Reichstag gehaltenen Rede wütende Aussäße gegen Bethmann-Hollweg an, sowie gegen die Reichsregierung und die Mitglieder des Reichstages.

Für ein Oberdan-Denkmal in — Triest!

Lugano, 31. Mai. Senator Eugenio Balli, welcher häufig im „Popolo Romano“ über die Dreibundtreue und Österreich-Ungarn vernünftige Artikel geschrieben hatte, eröffnet behufs Errichtung eines Denkmals für Oberdan in Triest eine Geldsammlung, für die er selbst 500 Lire spendete.

Als öffentliches Eigentum erklärt.

Lugano, 31. Mai. Die Villa in Via Reggio, wo sich die Mitglieder der Bourbonen-Familie und der Familie Parma befinden, wurde ebenfalls von der Volksmenge erbrochen und als öffentliches italienisches Eigentum erklärt.

Angebliche Kriegsgefangene.

Lugano, 31. Mai. Die Italiener schafften etwa 200 heimgekehrte und schlecht gekleidete Leute, welche sie bei Überschreitung der Grenze oder womöglich in Stationen aufgelesen hatten, als angebliche Kriegsgefangene nach Bracciano bei Rom, wo ein Konzentrationslager errichtet ist. Nach Verona, Brescia und anderen Orten wurden etwa je 20 sogenannte Kriegsgefangene, die sämtlich italienischer Nationalität sind, geschafft.

Der Wechselskurs.

Lugano, 31. Mai. Der italienische amtlich notierte Wechselskurs ist wieder gestiegen, und zwar zu Gunsten Paris auf 10 Prozent, zu Gunsten der Schweiz auf 11½ Prozent, zu Gunsten Londons und New York entsprechend. Die italienische eine Milliarden-Rüstungsanleihe zu 4½ % notierte amtlich 2½ % unter dem Ausgabekurs.

Der deutsche und der österreichisch-ungarische Konsul in Tripolis.

Lugano, 31. Mai. Der deutsche und der österreichisch-ungarische Konsul in Tripolis sind in Syrakus eingetroffen und von Polizeileuten begleitet nach der schweizerischen Grenze abgereist.

Die Schweiz.

Eine internationale Konferenz über die Zukunftsinsteressen der Menschheit.

Bern, 30. Mai. Freitag und Samstag fanden in Bern eine internationale Konferenz über die Zukunftsinsteressen der Menschheit statt, bei welcher das Deutsche Reich, Frankreich, Italien, Holland, Russland, Amerika und die Schweiz vertreten waren. Die Konferenz nahm mehrere Entschließungen an, darunter eine, welche sich gegen die Verbreitung des Volksbisses durch Berichte von Greuelaten wendet. Der Präsident der Friedensgesellschaft in Rom, Umano, erklärte, daß das italienische Volk gegen den Willen der großen Mehrheit von der Regierung in den Krieg gestürzt worden sei. Die Konferenz beschloß die Schaffung einer ständigen Kommission mit dem Sitz in der Schweiz zur Vorbereitung der Wiederannäherung der feindlichen Nationen nach dem Kriege.

Der Seekrieg.

Die Tätigkeit der Unterseeboote.

Paris, 29. Mai. „Journal“ meldet aus London: Der belgische Dampfer „Jacquelin“ traf gestern in Milfordhaven mit 24 Überlebenden des Dampfers „Morvena“ aus Montreal ein. Die „Morvena“ war durch ein deutsches Unterseeboot an der englischen Küste versenkt worden. Die Überlebenden erklären, daß die Deutschen ihnen keine Zeit ließen, das Schiff zu verlassen und daß sie nur durch das Eintreffen eines belgischen Schiffes gerettet worden seien.

Rotterdam, 30. Mai. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Der Dampfer „Argyllshire“ wurde Donnerstag abends von zwei Unterseebooten angegriffen. Das Schiff entkam mit Volldampf, obwohl zwei Torpedos abgeschossen worden waren.

London, 30. Mai. (Reuter-Meldung.) Der Dampfer „Pinguiset“ der China-Mutual-Steam-Navigation Compagnie mit einer wertvollen Ladung an Bord wurde auf der Heimreise von Batavia von mehreren U-Booten verfolgt und mit Granaten beschossen. Der Dampfer vermochte jedoch Plymouth wohlbehüten zu erreichen. Ein Mann der Besatzung ist verwundet worden. Der Dampfer „Tullochmoor“ von 3520 Tonnen Gehalt wurde am 28. Mai auf der Höhe Quessant torpediert und versenkt. Die Besatzung wurde in Barry gelandet. Das französische Schiff „Dery“ hatte die Besatzung des englischen Dampfers „Glenlee“ an Bord, der auf der Fahrt von Cardiff nach Aden durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden ist.

Die Zerstörung des Hilfskreuzers „Prinzess Irene“.

London, 28. Mai. Die „Times“ melden aus Shornesh: Der Hilfskreuzer „Prinzess Irene“ wurde durch eine innere Explosion zerstört. Die Ursache des Unglücksfalles ist unbekannt. Die Gewalt der Explosion war furchtbar. Auf eine Entfernung von mehreren Meilen wurden die Fenster zerrüttelt und stürzten die Zimmerdecken ein. Ein Augenzeuge sagt, daß die Flammen 300 Fuß hoch stiegen. Zwei Feuerläuse stiegen auf, in wenigen Sekunden von dicken Wolken weißen Rauches begleitet. Als sich nach einigen Minuten der Rauch verzog, war das Schiff verschwunden. Es schwamm nur Wrackstücke umher. Mehrere Leute an Bord er in der Nachbarschaft verankerten Schiffe wurden durch umherliegende Trümmer verlegt. Ein kohrender Hilfskreuzer verlor seinen Kran, der durch die Wucht der Explosion aus der Montierung gerissen ins Meer flog. Ein Teil des Kessels fiel auf

ein halbe Meile entfernt liegendes Schiff. Wie die „Daily Mail“ meldet, war die Besatzung des Hilfskreuzers 357 Mann stark. Nur ein Mann wurde gerettet. Die „Prinzess Irene“ lag 3 oder 4 Bojen vom Platze entfernt, wo der „Bulwark“ in die Luft geslogen war. Mehrere Barken, die neben dem Schiffe lagen, wurden ebenfalls zerstört. Das Unglück geschah in Port Victoria.“

Einschränkung der albanischen Blockade.

Rom, 30. Mai. Eine amtliche Erklärung besagt, daß die Blockade der albanischen Küste von der montenegrinischen Grenze bis Aspri-Ruga (Weiße Strafen) eingeschränkt wird. Die neue Sperrlinie geht zwischen dem Kap Otranto und Aspri-Ruga.

Ein französisches Torpedoboot gescheitert.

Konstantinopel, 31. Mai. Gestern ist ein französisches Torpedoboot, das an der Küste des Vilajets Smyrna vor dem Hafen von Kusch-Adasse Beobachtungen angestellt hatte, in der Nähe des Kaps Yilandschi gescheitert.

Ein französischer Postdampfer auseinander gebrochen.

Nantes, 30. Mai. (Meldung der „Agence Havas“.) Der Postdampfer „Champagne“ ist vor Saint Nazaire gescheitert. Das Schiff soll schwer beschädigt sein.

Paris, 29. Mai. „Matin“ meldet aus St. Nazaire, daß der Postdampfer „Champagne“, der bei St. Nazaire auf ein Feld aufgelaufen ist, bei Ebbe morgens zwischen den beiden Schornsteinen auseinander gebrochen sei. Das Schiff ist verloren. Die „Champagne“, die aus Colon kam, hatte 978 Passagiere an Bord, darunter 909 schwarze Soldaten. Die Besatzung betrug 180 Mann. Alle Personen wurden nach St. Nazaire überführt. Die „Champagne“ hatte eine Ladung verschiedener Waren, darunter 1000 Tonnen Kaffee.

Die deutsche Antwortnote in Angelegenheit der „Lusitania“.

Berlin, 30. Mai. Die Note der deutschen Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten in Angelegenheit der „Lusitania“ besagt auszugsweise: Die Kaiserlich-deutsche Regierung wünscht auch ihrerseits offen und freundschaftlich zur Aufklärung etwaiger Mißverständnisse beizutragen. Die Regierung hat bereits mitgeteilt, daß sie nicht beabsichtigt, im Kriegsgebiete neutrale Schiffe, welche keine Handlung beginnen, angreifen zu lassen und hat den deutschen Streitkräften wiederholt die entsprechenden Anweisungen erteilt. Wenn infolge von Verwechslungen neutrale Schiffe beschädigt würden, so wären es vereinzelte Ausnahmsfälle infolge eines Flaggenmissbrauches der britischen Regierung und eines fahrlässigen oder verdächtigen Verhaltens der betreffenden Schiffskapitäne. In allen anderen Fällen von Beschädigungen neutraler Schiffe hat die Regierung ihr Bedauern darüber ausdrückt und Entschädigung zugesagt, wo eine solche begründet war. Die Regierung wird die Fälle der amerikanischen Dampfer „Cushing“ und „Gulfflight“ ebenso behandeln. Die Untersuchung wird geführt und ihr Ergebnis wird mitgeteilt werden. Gegebenenfalls hat sie durch eine internationale Untersuchungskommission gemäß Titel 3 des Haager Abkommens vom 18. Oktober 1907 ergänzt zu werden. Bei der Versenkung des englischen Dampfers „Halaba“ wollte der deutsche Unterseebootskommandant den Passagieren und Mannschaften volle Rettungsgelegenheit geben. Erst als die „Halaba“ trotz der Aufruforderung nicht beobachtete und flüchtete sowie Hilfe herbeirieb, forderte der deutsche Kommandant die Mannschaften und Fahrgäste durch Signal und durch das Sprachrohr auf, binnen zehn Minuten das Schiff zu verlassen. Er ließ ihnen tatsächlich 23 Minuten Zeit und schoß ein Torpedo erst ab, als verdächtige Fahrzeuge herbeizogen. Was die Verluste an Menschenleben im Falle der „Lusitania“ betrifft, so hat die Regierung den beteiligten neutralen Regierungen bereits ihr lebhafstes Bedauern über den Verlust ihrer Angehörigen ausgesprochen. Die Regierung kann sich im übrigen dem Eindruck nicht verschließen, daß gewisse Tatsachen in unmittelbarem Zusammenhang stehen mit der Versenkung der „Lusitania“, welche der Unzulänglichkeit der Regierung der Vereinigten Staaten entgangen sein könnten und hält es deswegen zweck klarer und voller Verständigung für notwendig, sich zunächst zu überzeugen, daß die beiden Regierungen zugegangenen Nachrichten vollständig sind und übereinstimmen. Die Regierung der Vereinigten Staaten geht davon aus, daß die „Lusitania“ als gewöhnliches unbewaffnetes Handelsschiff zu betrachten sei. Die Kaiserlich-deutsche Regierung weist darauf hin, daß die „Lusitania“ einer der größten und schnellsten mit Regierungsmitteln als Hilfskreuzer gebauten Handelsdampfer und in der Navy-Liste der englischen Admiralsität ausdrücklich angeführt ist. Die Regierung weiß aus zuverlässigen Angaben ihrer Dienststellen und neutraler Passagiere, daß seit längerer Zeit alle wertvolleren Handelsschiffe mit Geschützen, Munition und anderen Waffen versehen und mit geübter Geschützbedienung bewaffnet sind. Auch die „Lusitania“ hatte bei der Abfahrt aus New York Geschütze, welche unter Deck verstellt aufgestellt waren. Die Regierung lenkt die besondere Aufmerksamkeit der Regierung der Vereinigten Staaten darauf, daß die britische Admiralsität im Februar den Han-

delsschiffen empfahl, nicht nur hinter neutralen Flaggen und Abzeichen Schutz zu suchen, sondern sogar so verkleidet durch Rahmen deutsche Unterseeboote anzugreifen. Die britische Regierung hat hohe Preise für die Vernichtung der Unterseeboote durch Handelsschiffe ausgesetzt und ausgezahlt, daher kann die Regierung englische Kaufahrteischiffe im Seekriegsschauplatz nicht mehr als unverteidigtes Gebiet ansehen und deutsche Kommandanten können nicht mehr wie sonst die üblichen Seebootregeln beobachten, welche sie früher befolgten. Endlich führte die „Lusitania“, wie schon früher, auch das letztemal kanadische Truppen und Kriegsmaterial, darunter 5400 Kisten Munition, bestimmt zur Vernichtung tapferer deutscher Soldaten. Die Regierung handelt in gerechter Selbstverteidigung, wenn sie mit ihren Kriegsmitteln durch Vernichtung feindlicher Munition das Leben ihrer Soldaten schützt. Die englische Schiffahrtsgesellschaft mußte somit die Gefahren für die Passagiere der „Lusitania“ kennen und versuchte mit voller Überlegung das Leben amerikanischer Bürger als Schutz für ihre Munitionsladung zu benutzen. Sie handelte gegen klare Bestimmungen der amerikanischen Gesetzgebung, welche die Beförderung von Passagieren auf Schiffen mit einer Explosivladung verbietet und mit Strafe bedroht. Die Gesellschaft hat dadurch in frevelhafter Weise den Tod zahlreicher Passagiere verschuldet. Nach ausdrücklicher Meldung der deutschen U-Bootskommandanten und durch alle sonstigen Nachrichten wird bestätigt, daß der unzweifelhaft schnelle Untergang der „Lusitania“ in erster Linie durch die Explosion von Munition infolge eines Torpedoschusses erfolgte. Andernfalls wären die Passagiere nach menschlicher Vorauflistung gerettet worden. Die Regierung empfiehlt vorstehende Tatsachen der aufmerksamen Prüfung der Regierung der Vereinigten Staaten und behält sich die endgültige Stellungnahme zu den amerikanischen Forderungen bis nach dem Eingange der Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten vor. Sie weist darauf hin, daß sie seinerzeit die amerikanischen Vermittlungsvorschläge zwecks eines Modus vivendi für den deutsch-englischen Seekrieg bereitwillig aufnahm und darauf eingang und ihren guten Willen bewies, während die Verwirrung dieser Vorschläge an der ablehnenden Haltung Englands scheiterte.

Gegen die verschärften englischen Bestimmungen über die Kohlenausfuhr.

Kopenhagen, 30. Mai. „Berlingske Tidende“ erfährt aus Stockholm: Die verschärften englischen Bestimmungen über die Kohlenausfuhr drohen die schwedische Schiffahrt überhaupt lahm zu legen, soweit es nicht gelingt, Ersatz für die englische Kohle herbeizuschaffen. Selbst wenn es sich einrichten ließe, Kohle von Amerika zu beziehen, ist es keineswegs sicher, ob England diese Kohlenladungen passieren lassen wird. „Svenska Dagbladet“ fordert daher die Regierung auf, dieserhalb ernste Vorstellungen bei England zu erheben und dabei etwas mehr Selbständigkeit zu zeigen.

Die Operationen vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 31. Mai. (Meldung der „Agence Télégraphique Milli“.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront griff gestern der Feind bei Ari Burnu unser rechten Flügel an, wurde aber unter Verlusten, die auf 100 Mann an Toten geschahen, zurückgeworfen. Im Zentrum versuchte der Feind gestern abends durch einen Überfall den Teil der ihm vorgestern entrissenen Schützengräben wieder zu erobern, wurde aber in seine früheren Stellungen zurückgeschlagen, wobei er eine große Anzahl Toter sowie Waffen und Bomben zurückließ. Im Abschnitte Sedilbahr fanden gestern Infanterie- und Artillerieläufe statt.

Konstantinopel, 28. Mai. Über die Torpedierung eines weiteren englischen Schlachtdampfers liegt folgende ausführlichere Meldung vor: Gestern vormittags gegen 9 Uhr wurde bei Sighindere nördlich von Sedilbahr von verschiedenen Stellen einwandfrei und unabhängig voneinander beobachtet, wie ein englisches Linienschiff torpediert wurde. Eine gewaltige Wassersäule stieg an der Bordwand auf, worauf sich das Schlachtdampfer still auf die Seite legte und dann durch ein anderes Kriegsschiff in der Richtung auf die Insel Imbros fortgeschleppt wurde. Gegen Mittag lag das beschädigte Linienschiff, das augenscheinlich der Agamemnon-Klasse angehört, umgeben von kleinen Dampfern, an der Südostküste der Insel Imbros. Nach dieser neuen erfolgreichen Unternehmung deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen nahm der Gegner aus Sorge vor weiteren Unterseebootangriffen alle Schiffe mit Ausnahme einiger Torpedobootzerstörer vom Eingang der Dardanellen fort und schloß seine Angriffsflotte in den Buchten des Ägäischen Archipels ein.

London, 29. Mai. „Daily News“ schreiben im Leitartikel: Die neuesten Nachrichten von den Dardanellen ermutigen nicht zu der Hoffnung auf eine baldige Entscheidung. Die Verluste waren sehr schwer, schwerer als letzthin in Flandern. Die Dardanellen weisen die gleichen Bedingungen des Krieges auf, wie in Flandern, sind aber viel ungünstiger für eine Offensive. Die Verbündeten sind auf die Benützung einiger offener Buchten beschränkt. Der Mangel eines

guten Hafens als Basis ist ein ernstes Hindernis, das seit dem Erscheinen feindlicher Unterseeboote um so ernster geworden ist. Das Blatt betont, daß die Anforderungen, die die Expedition gegen die Dardanellen an die Flotte stellt, eine Wirkung auf die Stellung in der Nordsee ausüben, was nie vergessen werden darf. Das Blatt erblickt die einzige Hoffnung darin, daß es der Diplomatie der Verbündeten gelänge, den Beifall Bulgariens zu gewinnen.

Das Ägäische Meer ideal für Operationen der U-Boote.

Manchester, 30. Mai. „Manchester Guardian“ schreibt: Die Campagne des Feindes zur See schreitet um vieles schneller fort als unsere Landungscampagne in den Dardanellen. Wenn ein deutsches U-Boot durch die Enge von Gibraltar kam, so besteht kein Grund, warum nicht andere nachfolgen sollten. Die Gewässer des Ägäischen Meeres sind ideal für Operationen der U-Boote.

England.

Eine englische Stimme über die Schlagkraft Deutschlands und Österreich-Ungarns.

London, 29. Mai. Der militärische Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt: Es wird täglich klarer, daß die militärischen Hilfsquellen Deutschlands keineswegs erschöpft und daß der Geist der Nation und der Armee sowie ihr Vertrauen an den schlieflichen Sieg unerschütterlich sind. Im Besitz großer Gebiete in Nordfrankreich und Belgien können sie sagen, daß ihre jüngsten Erfolge bei St. Mihiel, auf den Höhen der Aisne und bei Opern nicht geringer sind als die Erfolge der Verbündeten bei Nieuwe Chapelle, bei Carench, Beauchamp und im Elsaß. Das Selbstvertrauen Deutschlands scheint auch nicht durch die Intervention Italiens stark erschüttert zu sein. Sie sagen, daß entsprechende Vorbereitungen gegen die italienische Offensive getroffen worden sind. Zugleich zeigen die Deutschen, Österreicher und Ungarn keine Schwächung ihrer Haltung an der Ostfront. Die Berichte der letzten Tage zeigten, daß die Idee verfrüht war, daß ihre Offensive gegen die russische Front sich erschöpft habe. Sie wiederholen ihre Angriffe mit anscheinend unverringelter Stärke und Entschlossenheit. Ihre Artillerie scheint nicht verbraucht zu sein, sondern sich verstärkt zu haben. Die Deutschen waren imstande, trotz des gewaltigen Menschenmaterials Russlands überlegene Streitkräfte an die Stelle zu bringen, die es selbst als Erfolg versprechend gewählt hatte.

Die neueste Verlustliste.

London, 31. Mai. Die neueste Verlustliste enthält die Namen von 53 Offizieren und 750 Mann.

Die Stellung der Engländer am Persischen Golf und nächst Tiber.

London, 31. Mai. Der Leitartikel der heutigen „Times“ sagt: Unsere Stellung im Persischen Golf ist gut, nächst Tiber nicht allzugut. Wir versetzen den Türken an allen Stellen tüchtige Schläge, aber jetzt halten wir uns in sehr schwierigem Klima und schlimmster Jahreszeit gerade noch aufrecht.

Die Arbeiterbewegung.

London, 29. Mai. Die „Times“ melden aus Manchester: Bei den Arbeitgebern herrscht feste Entschlossenheit, den Forderungen der Arbeiter nach einer Kriegszulage mit allen Mitteln Widerstand zu leisten. Die Streikfassen der Arbeiter sind wohl gefüllt.

London, 31. Mai. Die „Times“ melden aus Manchester: Die Lage in der Textilindustrie wird ernster. Der Verband der Spinnereigewerkschaften überreichte den Arbeitgebern eine Forderung auf eine Kriegszulage von 10 %. Der Sekretär des Verbandes erklärt, daß die Arbeitgeber durch die Drohung mit der allgemeinen Ausperrung das frühere Lohnabkommen gebrochen hätten. Die Arbeitgeber beharren auf ihrer Absicht, die Ausperrung zu erklären.

Gegen die allgemeine Wehrpflicht und für den Frieden.

London, 30. Mai. „Morningpost“ bringt ein Flugblatt wieder, das von der unabhängigen Arbeiterpartei veröffentlicht wurde, worin zum Beitritt zu dem Verein gegen die allgemeine Wehrpflicht aufgefordert wird. In einer Zuschrift an die „Morningpost“ wird auf die prodeutsche Agitation der unabhängigen Arbeiterpartei, namentlich ihrer ländlichen Abteilung hingewiesen. Der Briefschreiber fügt hinzu: Er habe am Sonntag einen Redner gehört, der unter freiem Himmel zu Leuten meist militärfähigen Alters sprach und ausführte, daß der Krieg eine Wirkung der geheimen Diplomatie sei. Die Deutschen seien ein friedliebendes Volk, England und Frankreich hätten im geheimen gegen Deutschland konspirierte. Der Krieg müsse nur den Waffenfabriken. Das Volk soll dazusehen, daß die Regierung nicht die allgemeine Wehrpflicht einföhre

und sollte fordern, daß über den Frieden mit Deutschland verhandelt werde. Die Belgier wünschen dasselbe.

Gegen die nationale Organisation.

London, 30. Mai. „Daily News“ wenden sich in ihrem Leitartikel gegen das neue Schlagwort von der nationalen Organisation und sagen, der schlimmste Fehler, den eine englische Regierung machen könne, wäre der, den Genius des englischen Volkes und die Qualität des verfügbaren Materials zu vergessen. Die Nation könne die vier Aufgaben: nämlich die See zu beherrschen, eine Armee ins Feld schicken, Munition herzustellen und Geld aufzutreiben, nicht alle im gleichen Maße erfüllen. Die Idee des staatlichen Zwanges sei eine gefährliche Selbsttäuschung. Die militärische Organisation der britischen Industrie würde vielleicht revolutionäre Unzufriedenheit erwecken. Ebenso sei die allgemeine Wehrpflicht dem Genius des britischen Volkes fremd.

Fleischnot in Glasgow.

London, 29. Mai. In Glasgow schlossen 200 Fleischer wegen Fleischnot ihre Läden.

Ein kanadisches Zeitungsgebäude demoliert.

London, 30. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus Montreal vom 28. d. M.: Die Zeitung „Le devoir“ tritt in einem Leitartikel den Kurs der Politik Italiens. Die Räume der Zeitung wurden darauf von Italienern gestürmt und demoliert.

Rußland.

Die deutsche Invasion in die Ostseeprovinzen.

London, 31. Mai. Wie die „Daily Mail“ mitteilt, legen die russischen militärischen Kreise in Petersburg nunmehr im Gegenfase zu früher der deutschen Invasion in die Ostseeprovinzen große Bedeutung bei. Die Deutschen sollen große Verstärkungen von der Westfront heranziehen und die Konzentrierung der Truppenmassen in nordwestlicher Richtung fortführen.

Erst russophil, dann slavophil.

Kopenhagen, 29. Mai. Im „Utro Rossiji“ vom 23. Mai schreibt Perovskij: Die Freiheit der Slaven darf nicht ohne Rücksicht auf Blutvergießen angestrebt werden. Die Russen müssen zuerst russophil, dann erst slavophil sein.

Bulgarien.

Blätterstimmen über das Eingreifen Italiens.

Sofia, 30. Mai. Das Regierungsorgan „Narodni Prava“ äußert sich zum Eingreifen Italiens folgendermaßen: Nur in dem Falle, daß Italien und die Entente siegen würden, wären Bulgariens Interessen an einem späteren Zeitpunkte dadurch berührt, daß Italien seinen wirtschaftlichen und politischen Einfluß auf Mazedonien, resp. Monastir erstrecken würde, welches das Zentrum der bulgarischen nationalen Aspiration darstellt. Von der Einnahme Italiens in den Krieg wird Bulgariens Neutralität keineswegs berührt. Bulgarien wird neutral bleiben, insolange niemand seine Lebensinteressen verletzt. Das bulgarische Volk möge ruhig bleiben und die Entwicklung der Ereignisse nüchtern verfolgen und beurteilen. — Die nationalistische „Kambana“ schreibt: Die Perfidei Italiens entspricht vollkommen dem Treuebruch Serbiens gegen Bulgarien vom Jahre 1913. Man muß daher konstatieren, daß die Russen und Franzosen sich der

Freundschaft Italiens ebenso würdig zeigen, wie seinerzeit der Freundschaft des perfiden Serbiens. Gleich und gleich gefestigt sich gern. Wir werden gewiß Zeuge sein, wie der Zorn der Gerechtigkeit über die beiden treulosen Staaten Italien und Serbien sich ergießen wird. Die Waffen Österreich-Ungarns und Deutschlands sind heute unbefiegt und werden es auch fernerhin bleiben, weil sie für eine siegreiche Sache kämpfen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Kunze

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

Mai-Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerrstand in Reitmetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Gefülls	Wind	Wetter des Himmels	Wetterdienst in Würzburg
31	2 u. 9. u. Ab.	734,5 36,4	17,2 15,0	S. schwach windstill	Regen bewölkt	15,8°, Normale 16,0°.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten

Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.
Giesshübler
Sauerbrunn

Niederlage bei den Herren Julius Elbert, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach. 80 6

Wissenschaft und praktische Erfahrung bestätigen:
Ungeziefer-Vertilgung mit
SANTOLYT schützt sicher
gegen Seuchen-Übertragung.
Preise durch M. Elfer, Wien, I., Krugerstr. 3. 1165 9

Sonnenheilanstalt
Veldes, Kain, phys. diät. Kur mit Licht- u.
Sonnenbädern, herrl. Lage. Vorz. Kurerfolg.
Saison: Juni—Sept. Prospe. gratis u. franko.

Rikli

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
nach wie vor unübertrefflich für eine rationelle Haut- und
Schönheitspflege. Tägliche Anerkennungsschreiben.
à 1 Krone überall vorrätig. 942 40-31

Danksagung.

In dem großen Schmerze, welcher uns durch das unerwartete Hinscheiden unseres herzensguten, innigstgeliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, Sohnes und Bruders, des Herrn

k. u. k. Major d. R.

Peter Ceranić

durch Gottes Fügung auferlegt wurde, bereiten uns die liebevolle Anteilnahme, insbesondere aber das ehrende Geleite, welches dem teuren Heimgegangenen erwiesen wurde, und die vielen Blumenspenden lindernden Trost.

Wir danken hierfür allen wärmstens.

Laibach, am 30. Mai 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

1338 3-1

Št. 11.074

Razglas.

Oddati je pri Elizabeta Suppantzschitsch-Lugsteinovi ustanovi za uboge slepe žene in dekleta ustanovno mesto v znesku letnih 346 K 70 h.

Prošnje za podelitev tega ustanovnega mesta je najkasneje do

30. junija 1915,

vlagati potom političnega okrajnega oblastva stanovališča prositeljice pri c. kr. deželni vladni v Ljubljani.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 19. maja 1915.

3. 11.074

Kundmachung.

Bei der Elisabeth Suppantzschitsch-Lugstein'schen Stiftung für arme blinde Frauen und Mädeln ist ein Stiftplatz im Betrage von jährlicher 346 K 70 h zu vergeben.

Gesuche um Verleihung dieses Stiftplatzes sind unter Beiseilung des Geburts- (Tauf-) schein, des legalen Armutzeugnisses und eines amtsärztlichen oder amtsärztlich bestätigten Zeugnisses über die Blindheit bis längstens

30. Juni 1915,

im Bege der politischen Bezirksbehörde des Wohnortes der Bewerberin bei der f. f. Landesregierung in Laibach einzubringen.

K. f. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 19. Mai 1915.

1324

Št. 262 a. o.

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobn razdelbi skupnih zemljišč posetnikov iz Gorenjega Globodola.

Načrt o nadrobn razdelbi v katastralni občini Globodol ležečih in k zemljejnjišni v. št. 215 k. o. Globodol pripisanih parcel bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zakon št. 2 iz l. 1888, od dne 8. junija 1915 do vstetega dne 21. junija 1915 v občinski pisarni občine Mirnapeč razgrnen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci se je na mestu samem že vršila.

Načrt se bode dne 21. junija 1915 v času od 11. do 12. ure dopoldne v občinski pisarni in Mirnapeč pojasnjeval.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dneh, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 8. junija 1915 do dne 8. julija 1915 pri krajenem komisarju vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 25. maja 1915.

C. kr. krajni komisar za agrarske operacije III.

v. n.

Vrtačnik I. r.

3. 262 a. o.

Edikt

betreffend die Auslegung des Planes über die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe der Inassen von Oberleibenthal.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Leibenthal gelegenen und zu der G. E. 3. 215 Katastralgemeinde Leibenthal zugehörigen Parzellen wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 8. Juni 1915 bis zum 21. Juni 1915 einschließlich in der Gemeindefanzelei der Ortsgemeinde Königstein zur Einsicht aller Beteiligten aufgeladen.

Die Abstetzung des Planes an Ort und Stelle ist bereits erfolgt.

Die Erläuterung des Planes wird am 21. Juni 1915 in der Zeit von 11 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags in der Gemeindefanzelei in Königstein erfolgen.

Die Abstetzung des Planes an Ort und Stelle ist bereits erfolgt.

Die Erläuterung des Planes wird am

21. Juni 1915 in der Zeit von 11 Uhr vorm.

bis 12 Uhr mittags in der Gemeindefanzelei in Königstein erfolgen.

1346

Št. 8095.

Razglas.

V času vojske je treba, da prebivalstvo zaupljivo izpoljuje navodila oblastev v interesu javnega, celokupnega zdravstva in zdravja posameznika in poglaviti del nevarnosti epidemij bode odstranjen.

Pred vsem je nujno priporočati, da se kot pitna voda rabi izključno voda iz mestnega vodovoda in sicer neposredno iz pipe, ne pa postana voda, ki se je pretakala po raznih posodah, ker pri taki vodi ni izključeno, da se na katerikoli način okuži.

Najboljše varstvo proti okužbi pa je stroga snažnost, osebna snažnost in snažnost po hišah in stanovanjih ter zmernost v jedi in pijači; varovati se je tudi nezrelega in pokvarjenega sadja ter surovih neprekuhanih jedil.

Naloga hišnih gospodarjev in pa tudi strank je vzdrževati vedno strogo snago v hišah in stanovanjih, na dvoriščih in po straniščih; morebitne greznice morajo biti vedno v redu, gnojišča dobro pokrita in se mora gnoj odvajati vsaj **vsak teden**.

Glede gostiln, kavarn, prenočišč in izkuhov pa odreja podpisani mestni magistrat sledče zdravstveno-varstvene naredbe:

V izvrševanju obrta je skrbeti za **največjo snažnost**, tako glede pripravljanja in shranjevanja jedil in jestvin sploh, glede oddaje pijač, kakor tudi glede obrtnih prostorov, namiznega in posteljnega perila, posod, stranišč itd. Zlasti se strogo zauzuje, da se mora sproti vsak kozarec, predno se znova natoči vanj kaka pijača, splakniti v sveži vodi.

Strogo je prepovedano že rabljene namizne prte škopiti z vodo, predno se znova operejo in jih stiskati v stiskalnicah, da zadobe obliko sveže prane prve perila. Pri pripravljanju jedi se smejo uporabljati le sveže tvarine, zlasti pa je paziti na najboljšo kakovost masti in mesa, ostanke jedi sme porabiti se le v kolikor niso pokvarjeni, in izključno le pod pogojem, da se gostom označijo kot ostanki. Brez izjeme je pa prepovedano natakatki ostanki iz kozarcev in sodčkov in pa pod pipi nakapano pivo. Aparate in cevi pri uporabi ogljikove kislino za pritisk je snažiti strogo po predpisih.

Tla v obrtnih prostorih je treba pogostoma snažiti in paziti, da se ne pljuje nanje. Stranišča in pisoarji morajo biti vedno snažni in zračeni ter zvečer dobro razsvetljeni, sploh vedno v takem stanju, da se jih more vsak poslužiti, ne da si zamaže obleko in obuvalo. Vrh tega se morajo vsak dan oprati tla in pa sedeži, kakor tudi kljuge na vratih stranišč in pisoarjev.

Psom dajati pijačo ali hrano na krožnikih in posodah, ki se rabijo tudi za goste, je nedopustno. Nujno se priporoča oddajati gostom kruh le v posameznih kosih, ne pa ga razpolagati gostom po košarah in krožnikih; s tem se zabrani zdravju kvarno in neokusno otipavanje peciva in pa onesnaževanje po muhah ter zapraševanje.

Mestni magistrat se bo prepričeval po posebnih svojih organih o izvršitvi teh naročil in bo postopal proti nemarnikom kar najstrožje.

Prestopki se bodejo v zmislu ministrske naredbe z dne 30. septembra 1857 (drž. zak. 198) kaznovali.

Ta razglas je pribiti v obrtnih prostorih na primerem kraju, da ga more vsakdo citati.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 27. maja 1915.

Z. 8095.

Kundmachung.

In Kriegszeiten ist es notwendig, daß die Bevölkerung vertrauensvoll die behördlichen Anleitungen, welche im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege und der Gesundheit des Einzelnen erfolgen, befolgt; so wird der größte Teil der Gefahr einer Epidemie beseitigt sein.

Vor allem ist dringend zu empfehlen, als Trinkwasser ausschließlich nur Wasser aus der städtischen Wasserleitung zu verwenden, und zwar direkt vom Auslaufbahn, nicht etwa abgestandenes Wasser, da bei solchen nicht ausgeschlossen ist, daß es in irgend einer Weise infiziert ist.

Der beste Schutz gegen Infektion ist strenge Reinlichkeit, persönliche Reinlichkeit in Häusern und Wohnungen, ferner Mäßigkeit im Genuss von Speise und Trank; vor allem muß man sich vor unreifem verdorbenem Obst und rohen ungekochten Speisen in Acht nehmen.

Aufgabe der Hausbesitzer und Wohnparteien ist es, ständig für strenge Reinlichkeit in den Häusern, Wohnungen, Haushöfen und Aborten zu sehen;

Dies wird mit der Aufforderung fund gemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auslegung an gerechnet, d. i. vom 8. Juni 1915 bis zum 8. Juli 1915 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 25. Mai 1915.

Der f. f. Lokalkommissär für agrarische Operationen III.

3. V.

Vrtačnik m. p.**Premembe pri že vpisani zadruži.**

V zadružnem registru se je vpisala dne 14. maja 1915 pri zadruži:

Zivinorejska zadruža v Tunicah,

reg. z. z. omej. z.

naslednja prememba: 3—3

Sklenila se je na občnem zboru dne 28. februarja 1915 razdržba zadruže in v krenila likvidacija.

Firma se bo glasila kakor doslej z dostavkom besedi „v likvidaciji.“

Likvidacijo bodo izvršili sedanji člani načelstva.

Upniki naj se zglasijo pri zadruži.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 14. maja 1915.

1352

S 8/15/1

Konfursedift.

Konfurseröffnung über das Vermögen der Emma Šinkovec, Krämerin in Laibach.

Konfurskommisär Rudolf Persche, f. f.

allfällige Senkgruben müssen ordnungsmäßig besorgt sein, Düngergruben sollen gut gedeckt sein und muß der Dünger wenigstens jede Woche abgeführt werden.

Hinsichtlich der **Gast- und Kaffehäuser, der Auskoche, Hotels und Herbergen** findet der Stadtmagistrat nachfolgende sanitätspolizeiliche Anordnungen zu erlassen:

Den Konzessionsinhabern und Pächtern wird in Ausübung des betreffenden Gewerbes die größtmögliche Reinlichkeit zur Pflicht gemacht und dies sowohl bei der Bereitung und Aufbewahrung der Speisen und Eßwaren, bei Verabreichung von Getränken als auch mit Bezug auf die gewerblichen Betriebsstätten, die Bett- und Tischwäsche, das Geschirr, die Aborte usw.

Insbesondere sei darauf hingewiesen, daß die Trinkgeschirre vor jedesmaligem Anfüllen mit frischem Wasser ausgeschwemmt werden müssen. Bereits gebrauchte Servietten, bevor dieselben neuerlich gewaschen werden, mit Wasser zu besprühen und zu pressen, um ihnen das Aussehen frisch gewaschener Wäsche zu geben, ist streng untersagt. Bei Bereitung von Speisen sollen nur vollkommen frische Bestandteile Verwendung finden, und ist insbesondere nur tadellose Fette und in jeder Hinsicht einwandfreies Fleisch zu verwenden. Abschnitze und Überbleibsel dürfen nur insoweit sie verlässlich unverdorben sind, gebraucht und letztere nur unter ausdrücklicher Deklarierung als Überbleibsel an Gäste verabreicht werden. Bedingungslos verboten ist aber die Verabreichung von Rückständen aus den Trinkgeschirren und Bierfässern und des sogenannten Bierhansels. Bei den Bierdruckapparaten sind alle Teile, besonders die Schläuche streng nach den bestehenden Vorschriften rein zu halten. **Die Fußböden sämtlicher gewerblichen Betriebsstätten sind häufig zu reinigen und das Auffüllen auf dieselben streng hintanzuhalten. Die Aborte und Pissoire müssen desgleichen dauernd rein, hinreichend ventilirt, des Abends gut beleuchtet sein;** überhaupt sollen diese Räume stets so gehalten werden, daß mit ihrer Benützung nicht eine Verunreinigung der Kleidung und Beschuhung verbunden ist; außerdem müssen die Fußböden, Türklinken sowie Handhaben der Spülvorrichtung der Aborte und Pissoirs täglich gewaschen werden. Aus den für Gäste bestimmten Eßgeschirren darf Hundt weder Trank noch Futter verabreicht werden. Um das ebenso unappetitliche als gesundheitsbedenkliche Abtasten des Gebäckes zu vermeiden, empfiehlt es sich dringend, den Gästen das Brot nur Stückweise zu reichen, dies um so mehr, als das in Brotköpfen und auf Tellern aufgelegte Gebäck auch der Verunreinigung durch Fliegen und Staub ausgesetzt ist.

Der Stadtmagistrat wird sich durch seine Organe von der Durchführung dieser Aufträge überzeugen und gegen Säumige in strengster Weise vorgehen.

Übertragungen werden nach Maßgabe der Ministerial-Verordnung vom 30. September 1857 (R. G. Bl. Nr. 198) gehandelt werden.

Vorstehende Kundmachung ist in den Betriebsstätten an geeigneter Stelle anzuschlagen.

Stadtmagistrat Laibach

am 27. Mai 1915.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien**Geographischer Bilderatlas
aller Länder der Erde**

Herausgegeben von Prof. Dr. Hans Meyer und Dr. W. Gerbing

Erster Teil: **Deutschland in 250 Bildern**

zusammengestellt und erläutert von Dr. Walter Gerbing

In Leinen gebunden 2 Mark 75 Pf.

Ausführliche illustrierte Prospekte sind kostenfrei zu beziehen durch:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung, Laibach,

Kongreßplatz Nr. 2.

Kundmachung.

Unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung widmete den Betrag von **Dreitausend Kronen** zur

Beteilung von 60 langdienenden, unserem Einlegerstande angehörigen Dienstboten

mit Prämien zu je 50 K.

Um diese Prämien können sich jene dienenden Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes bewerben, die

1.) dem **Dienstbotenstande** im Sinne der Dienstbotenordnung angehören,

2.) seit mindestens **fünfzehn Jahren** ununterbrochen **bei einer und derselben Familie** gedient haben oder noch dienen und

3.) seit mindestens **drei Jahren zu den Einlegern unserer Anstalt gehören.**

Bewerber, die bisher noch nicht mit einer Prämie beteiligt wurden, haben den Vorzug vor jenen, die in den letzten drei Jahren eine Prämie erhalten haben.

Jene, die sich um eine solche Prämie bewerben, haben die **ununterbrochene Dienstzeit** durch das Dienstbotenbuch oder ein Zeugnis ihres Dienstgebers oder auf eine andere glaubwürdige Weise, z. B. durch eine Bestätigung des Pfarramtes oder des Gemeindeamtes ihres Dienstortes darzutun. Ein zeitweiliger Austritt aus dem Dienste wegen Krankheit gilt nicht als Unterbrechung der Dienstzeit, wofern der Dienstbote nach Herstellung seiner Gesundheit wieder in die Dienste des früheren Dienstgebers getreten ist.

Die **Zugehörigkeit zu unserem Einlegerstande** ist durch Angabe der Nummer eines auf den Namen des Bewerbers lautenden oder auf seinen Namen vinkulierten Einlagebüchels der Krainischen Sparkasse oder auf eine andere, jeden Mißbrauch ausschließende Weise darzutun.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen für diese Prämien sind

bis 30. Juni I. J.

beim Sekretariate der Krainischen Sparkasse anzubringen. Die Erledigung dieser Gesuche wird bis Ende Juli I. J. geschehen.

Laibach, am 1. Juni 1915.

Direktion der Krainischen Sparkasse.

Wien, 1. Juni 1914. Ich veranlaßte die Patientin (Herz- und Nierenkrank), den **coffeinfreien Kaffee Hag** zu benutzen, womit sie sich endlich einverstanden erklärte. Bei der nächsten **Ordination** erzählte mir die Patientin, daß sie absolut keinen Unterschied im Geschmack bemerkte habe, daß sie sich seither aber wohler befindet. Die Herzpalpitationen hätten aufgehört. Die genaue Untersuchung ergab, daß die Spannung in den Blutgefäßen sich nicht erhöht hat, die Pulsfrequenz erfuhr keine Steigerung, was sonst nach dem Genuss des Kaffees der Fall war.

Aus: „Ärztliche Erfahrungen mit coffeinfreiem Kaffee“ von Dr. Julius Neubauer, Arzt des f. f. Rudolfsospitals, Wien. Ärztliche Standeszeitung „Die Heilkunde“, Wien.
910 2-1

Radioaktivität 44·7 Volt. **SUTINSKO** in Kroatiens.

Hohe heilkraftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. Saison vom 1. Mai bis zum 1. Oktober. Haltestelle Sutinske Toplice Zagorjaner Eisenbahn. Post Mače. Auskünfte erteilt die Badeverwaltung. 952 3-2

Fürstl. Auersperg'sches
radioaktives
Thermalbad

Töplitz in Krain.

Unterkrainer Bahnstation Strascha - Töplitz. Akratherme von 38° C, über 30.000 Hektoliter radioakt. Thermalwasser täglich, große Bassins, Separatbäder, Moor- bänder, Elektrotherapie, Massage, komfortabel eingerichtete Zimmer, vorzügliche Restauration. — Indikationen: Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias), Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten etc. Prospekte durch die Badedirektion.

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. 1013 8-3

Ljubljanska kreditna banka. - Laibacher Kreditbank.

Aktien-Kapital 8,000.000 Kronen.

Geschäftsstelle der K. k. österr. Klassen-Lotterie

Filialen in Spalato, Klagenfurt, Triest, Sarajevo, Görz und Cilli

Empfiehlt den Ankauf von Losen für die I. Klasse der IV. k. k. österr. Klassen-Lotterie.

Ziehung am 8. und 10. Juni 1915.

Preis:

1/1 Los K 40.—, 1/2 Los K 20.—, 1/4 Los K 10.—, 1/8 Los K 5.—

Razglas.

Naš letosni redni občni zbor je podelil znesek **treh tisoč kron** za

obdaritev 60 dolgo služečih, k stanju naših vlagateljev spadajočih poslov

z nagradami po 50 K.

Za te nagrade morejo prositi one služeče osebe moškega in ženskega spola,

- 1.) ki pripadajo **poselskemu stanu** v smislu poselskega reda,
- 2.) ki so služili ali še služijo najmanj **petnajst let** neprehomoma **pri eni in isti rodbini**, in
- 3.) ki so najmanj **tri leta vlagatelji našega zavoda**.

Prosilci, ki doslej še niso bili obdarovani z nagrado, imajo prednost pred onimi, ki so v zadnjih treh letih prejeli nagrade.

Tisti, ki prosijo za kako tako nagrado, morajo **nepretrgane službeno dobo** dokazati s poselsko knjižico ali z izpričevalom svojega službodajalca ali na kak drug verodostojen način, n. pr. s potrdilom župnijskega ali občinskega urada svojega službenega kraja. Začasni izstop iz službe zaradi bolezni ne velja kot prestanek službene dobe, ako je posel po ozdravljenju zopet vstopil v službo prejšnjega gospodarja.

Pripadnost k stanju naših vlagateljev se mora dokazati z navedbo številke vložne knjižice Kranjske hranilnice, ki se glasi na ime prošilcevo ali je vinkulirana na njegovo ime, ali pa na drug način, ki izključuje vsako zlorabo.

Za te nagrade se je

do 30. junija t. l.

pismeno ali ustno prijaviti tajništvo Kranjske hranilnice. Te prošnje se bodo rešile do konca meseca julija t. l.

V Ljubljani, dne 1. junija 1915.

1349 3-1

Ravnateljstvo Kranjske hranilnice.

Arbeiter

finden Beschäftigung in
der chemischen Fabrik
Moste-Laibach.

1357 3-1

Vortrefflich bewährt für die
Krieger im Felde und überhaupt
für Jedermann hat sich als beste
schmerzstillende Einreibung

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht,
Influenza, Hals-, Brust- u. Rückenschmerz
u. s. w.

Dr. RICHTERS

Anker-Liniment. capsic.
compos.

Ersatz für Anker-Pain-Expeller.

Flasche K — 50, 1'40, 2.—
Zu haben in Apotheken oder
direkt zu beziehen von

Dr. RICHTERS Apotheke
Zum Goldenen Löwen
Prag, I, Elisabethstraße 5.

Täglicher Versand.

1156 50-4

Damenrad

gut erhalten 1356 3-1

wird zu kaufen gesucht.

Anbote sind zu stellen an Rudolf Oroszy, Laibach, Gerichtsgasse 1.

AGENTEN

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in Holzrouleaux und Jalousien aufgenommen. 793 5
ERNST GEYER BRAUNAU, BÖHMEN.



Magen-Tinktur
1 Fläschchen 20 Heller. 489 18
Aufträge gegen Nachnahme.

Ljubljanska kreditna banka. - Laibacher Kreditbank.

Aktien-Kapital 8,000.000 Kronen.

Reserve-Fonds rund 1,000.000 Kronen.

Geschäftsstelle der K. k. österr. Klassen-Lotterie

Filialen in Spalato, Klagenfurt, Triest, Sarajevo, Görz und Cilli

Empfiehlt den Ankauf von Losen für die I. Klasse der IV. k. k. österr. Klassen-Lotterie.

Ziehung am 8. und 10. Juni 1915.

Preis:

1/1 Los K 40.—, 1/2 Los K 20.—, 1/4 Los K 10.—, 1/8 Los K 5.—

Übernimmt als Mitglied des österr. Konsortiums Anmeldungen zur Subskription der 5½% österreichischen Kriegsanleihe vom Jahre 1915 zu den Originalbedingungen.

1202 26-10

Die Subskription dauert bis zum 29. Mai 1915.